

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Inserate,
die einspalt. Zeitzeile 20 Pf.
Reklamezeile 50 Pf.
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen
Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern
55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen
f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.

Bezugspreis
durch die Austräger monatlich
ins Haus gebracht 65 Pf.,
durch den Briefträger 74 Pf.,

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 91

Hirschberg, Freitag, den 19. April 1907

95. Jahrgang

Studt als Erzieher.

Preussische Minister pflegen manchmal um so fester an ihren Sigen zu kleben, je besser sie es verstehen, an der Forderung des Tages geringschätzig und achtlos vorbeizugehen. Unpopulartät schadet einem so unentwegten Manne, wie es Herr von Studt ist, nicht im Geringsten. Dieser Kultusminister, Nachfolger eines Falk, wohlangehoben bei der schwärzlichen Befassung des Zentrumsturmes, hat den Mut seiner rückwärtigen Ueberzeugung, ihn beeinflusst weder der Unwillen der Mehrzahl des Volkes noch die Empörung der gebildeten und wissenschaftlichen Welt. Sein „Ich bin, ich bleibe“ hat er bisher kaltblütig allen Abdankungsgerüchten entgegengesetzt und gedenkt es wahrscheinlich fernerhin zu tun, solange, bis es ihm selber gefällt zu gehen „von wegen hohen Alters“. Weileibe nicht, um dem Geiste zu weichen, der für die Schule Lust und Licht und freie Entfaltung zur Volks-Erziehungs-Institution fordert. Für das System Studt ist der Drill zur Tugendhaftigkeit etwa im Sinne eines Pobjedonozew's ausreichend. Religiöser Drill, konfessioneller Drill, patriotische Abrihtung, die weit entfernt bleibt von der Pflege wirklicher Vaterlandsliebe, das sind die Hauptstützen dieser Richtung, die nun seit Jahren auf dem preussischen Schulwesen lastet, es dahin gebracht hat, daß man die Redewendung vom Schulmeister von Sadowa wie ein törichtes Märchen belächelt und im Auslande mitteilidig von der Wachstumsstörung an den preussischen Unterrichtsanstalten erzählen darf.

Herr Studt wendet seine Aufmerksamkeit und sein Reglementierungsbedürfnis in besonderer Weise der Volksschule zu. Man weiß von den Erfahrungen in dieser Hinsicht zu erzählen. Wir wollen hier die wahrlich genugsam begründeten Klagelieder nicht wiederholen, die eines der bedauerlichsten Kapitel unserer inneren Politik bilden. An der Volksschule endigt aber nicht die Fürsorge des Regimes Studt. Es existieren Kindergärten, denen viele Eltern ihre Mädchen und Mädchen im noch nicht schulpflichtigen Alter übergeben. Wie sollten derartige Bewahranstalten dem forschenden Auge der Schulbureaucratie entgehen? Ein solcher Kindergarten, ein freier Kindergarten in Charlottenburg, wurde zwangswelie durch die Regierung dieser Lage geschlossen. Warum? Das erfahren wir aus einer halbamtlichen Verlautbarung folgenden wunderbaren Inhalts:

Die Regierung nimmt nicht an, daß innerhalb des Kindergartens der Versuch gemacht worden sei, die kleinen Buben und Mädchen mit sozialdemokratischen Lehren zu infizieren. Aber der ganze Geist der Anstalt, der völlige Ausschluß religiöser und patriotischer Bildungselemente wird von der Regierung für schädlich erachtet, weil er der Heranbildung der Kinder zu staatsstreuen und religiösen Menschen hinderlich sei und den Boden für eine spätere leichtere Aufnahme sozialdemokratischer Ideen vorbereitet. So habe der freie Kindergarten indirekt sozialdemokratischen Bestrebungen Vorschub geleistet. Diese Erklärung in ihrer klaffenden Unüberreflichkeit sagt alles. Es genügt nicht mehr, daß die Kinder der Volksschulen

mit mechanisch eingetrichtertem religiösen oder konfessionellen Formelkram überladen werden, daß die Stelle erziehlicher und tatsächlicher Geschichtsdarstellung von armfelliger Stimmungsmache eingenommen wird. Der drei- und vierjährige Nachwuchs muß schon nach den gleichen Grundfäden behandelt werden, damit nur ja nicht einmal ein Fünkchen eigenen Denkens oder Urteils aufglimmt. Denn man kennt die „religiösen und politischen Bildungselemente“ zur Genüge. Sie haben wenig oder garnichts zu tun mit der Heranbildung zu wahren Menschentum, das allemal die beste Religion ist, ebensowenig wie sie einen schwachen Schimmer geben können von der Liebe zum Vaterlande, die nicht durch Anekdoten und byzantinische Verse gefördert wird.

Der aufgelöste Kindergarten hat zwar keine sozialdemokratische Lehren in den Stundenplan aufgenommen für die Hosensmädchen, aber er hat durch seinen „ganzen Geist“, durch den „Ausschluß religiöser und patriotischer Bildungselemente“ den Boden vorbereitet, auf dem das Gift wuchern könnte. Wie muß sich in den Köpfen von Männern, die so etwas schreiben können, die Welt malen, mit welchem Verständnis müssen sie der sozialdemokratischen Bewegung gegenüberstehen. Der Himmel helfe uns im Kampfe gegen die Sozialdemokratie vor solchen Anführern. Sie gehören nicht einmal in die Gefolgschaft der Troßjungen, sondern sollten nach Hause geschickt werden. Was sehnelichst zu erhoffen ist, man wäre wie weiland Hieronimus Jobs beim Hingang seiner Frau herzlich erfreuet und froh, und fänge darob: in dulci jubilo!

Die Friedenskonferenz.

Ueber die Taktik, die König Edward und seine Bundesgenossen bezüglich der Abrüstungsfrage auf der Haager Konferenz verfolgen werden, erfährt die Londoner „Daily Mail“ aus angeblich bester Quelle, daß Italien auf der Haager Friedenskonferenz den Antrag stellen werde, daß an erster Stelle des Programms Rußland zum Wort kommen solle. Hierauf werde England den Vorschlag machen, die Abrüstungsfrage zur Beratung zu stellen. Sollte gegen diesen Vorschlag eine Eintwendung gemacht werden seitens irgend einer Großmacht, so werde man zur Abstimmung schreiten, ob die Abrüstungsfrage später zur Beratung gestellt werden solle. Sollte die Abstimmung für Vertagung ausfallen, so würde die Frage den Großmächten später nochmals unterbreitet werden. Und wenn, was natürlich eintreten wird, nichts zustande kommt, so haben die Bestmächte ihre friedfertige Seele gerettet und können nach Herzenslust weiterkriegen. Mittwoch hat bereits der Lord der Admiralität, Lord Tweedmouth, im Londoner Oberhause die englischen Abrüstungspläne dargelegt. England müsse sich, so meinte er, die Oberherrschast zur See wahren, ohne jede Rücksicht auf die Kosten. Der Redner entwidelte dann das Programm der Admiralität und betont, daß England zu Anfang des Jahres 1909 neun neue große Kriegsschiffe, einschließlich vier Schiffen der Dreadnought-Klasse, besitzen werde, während keine andere Macht in Europa auch nur ein fertiges Schiff, das diesem gleich käme,

wurde sie von einer etwa gleich starken Arbeitergruppe mit Pfeifen und Föhlen begrüßt. Darauf gaben die Mitglieder des Verbandes wahrhaft russischer Leute etwa 30 Revolverschläge ab, durch die fünf Arbeiter, darunter zwei tödlich, verletzt wurden. Militär eilte an den Ort, an dem der Zusammenstoß stattfand, und nahm 13 Verhaftungen vor.

Frankreich.

Die Jungfrau von Orleans beschäftigt noch immer die öffentliche Meinung. Die Mehrheit der Bevölkerung von Orleans ist sehr befriedigt durch die zwischen dem Minister des Inneren und der Gemeindeförderung getroffene Vereinbarung, nach welcher die Jeanne d'Arcfeier wie bisher stattfinden könne unter der Bedingung, daß der weltliche Charakter der Feier vorwiege, daß die Beamten nicht korporativ an derselben teilnehmen und den Vortritt vor der Geistlichkeit erhalten, daß letztere keine kirchlichen Abzeichen im Zuge trage und der Zug selbst den Ausgang vom Stadthaus und nicht wie früher von der Kathedrale nehme. Die nationalistische und konservative Presse spottet über den Ministerpräsidenten, weil er zu so kleinlichen Mitteln greife, um seinen Rückzug in der Frage der Jeanne d'Arcfeier zu maskieren.

Polales und Provinziales.

Girischberg, 19. April 1907.

* (Umschau.) Es gibt wohl kaum eine Frage, über die die Meinungen soweit auseinandergehen, wie die, ob die erwerbstätigen Frauen zur Wahrnehmung ihrer Berufsinteressen zusammengeschlossen werden können. Die Versuche, Arbeiterinnen zu organisieren, waren bisher allerdings nicht von großem Erfolg begleitet. Sicher ist, daß die Erziehung des weiblichen Geschlechts, die das Hinaustreten aus der häuslichen Sphäre als eine Abirringung von dem von der Natur vorgezeichneten Pfade betrachtet, sowie die verhältnismäßig kurze Dauer der Berufstätigkeit, die vielfach mit der Heirat endigt, die Organisation der Frauen sehr erschwert. Trotzdem kann man von einem Stande berufstätiger Personen weiblichen Geschlechts behaupten, daß er einen glänzenden Beweis seiner Organisierbarkeit erbracht hat, es sind dies die Handlungsgehilfinnen. In dem kaufmännischen Verbands für weibliche Angestellte, eingetr. Verein (Hauptstz Berlin, Alte Jakobstr. 20/21), der jetzt 22 000 Mitglieder in 50 Ortsgruppen umfaßt, wozu noch in etwa 150 Orten einzelstehende Mitglieder kommen, haben sich die Buchhalterinnen, Korrespondentinnen, Verkäuferinnen, Expedientinnen, Directorinnen usw. eine Vereinigung geschaffen, deren Bedeutung von der Öffentlichkeit und von den maßgebenden Behörden immer mehr anerkannt wird. Trotz der vielen Schwierigkeiten, die die Familie, die Geschäftsinhaber, die männlichen Kollegen dem Zusammenschluß bereiten, dringt der Gedanke von der Notwendigkeit der Vereinigung immer siegreicher durch. Der Verband ist nach jeder Richtung hin unabhängig, er schließt satzungsgemäß jede politische oder religiöse Parteinahme aus, die Verwaltung geschieht durch Angestellte selbst ohne irgendwelche Hilfe von außen. Am meisten hat der Verband bisher auf dem Gebiete der Stellenvermittlung und des Bildungswesens geleistet. Die Stellenvermittlung, die größte ihrer Art in Europa, hatte im Jahre 1906 nahezu 6000 Besetzungen von festen Stellen zu verzeichnen. Von bestem Erfolge waren die Bemühungen um Gründung guter Handelsschulen durch Staat und Gemeinde und um die Einführung des Fortbildungsschulzwanges für weibliche Handlungsgehilfen. Eine zu diesem Zwecke herausgegebene aufklärende Broschüre hat weite Verbreitung gefunden. Darüber hinaus waren seine Ortsgruppen für den Nachhülenschluß, Sonntagsruhe, Gewährung von Sommerurlaub, Beteiligung der Frauen an den Krankentassenwahlen tätig. Auch eine Stellenlosentasse besitzt der Verband, die im vergangenen Jahre 3514 Mark verausgabte. Ueber die Lehrlingsverhältnisse hat der Verband eine Umfrage veranstaltet, deren Ergebnisse als besondere Schrift gedruckt sind. Am den Reichstag wurden im abgelaufenen Jahre Eingaben zum Hilfsklassengesetz, zum Antrag Bassermann über Gehaltsabzug in Krankheitsfällen, zum Gesetzentwurf über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine gerichtet. Das Verbandsorgan „Zeitschrift für weibliche Handlungsgehilfen“ erscheint monatlich und wird allen Mitgliedern kostenlos zugesandt. Ein Blick auf die in den einzelnen Ortsgruppen von Mitgliedern selbst gehaltenen Vorträge beweist, ein wie reges Leben unter den Handlungsgehilfinnen herrscht und wie viel Verständnis für Standesangelegenheiten vorhanden ist.

y. (Vom Wetter) wird uns aus Krummhübel unter dem 18. April geschrieben: Der am Mittwoch nachmittag niedergehende Regen hielt auch die Nacht über als Peitschwetter an. Das Quecksilber im Thermometer fiel bis unter den Nullpunkt. Der Regen ging dann in Schnee über. Heute morgen lagen Wiesen und Felder unter einer Leichten, fast 1 Zentimeter hohen Schneedecke. Das Hochgebirge präsentiert sich heute im vollständigen Winterkleide und auch der Wald mit seinen dichtbeschnittenen Bäumen ruft das Bild des Winters hervor. Das 900 Meter hoch gelegene Brüdenberg liegt mit seinen beschnittenen Wiesenabhängen im vollen Winter vor uns. Im Laufe des Vormittags verwandelten sich aber die Schneemassen im Tale wieder zu Wasser. Infolge des Matschwetters sind die Straßen schlecht passierbar. Am Donnerstag früh 7 Uhr zeigte das Thermometer in Krummhübel bei schwachem Nordwinde + 0,8 Grad Wärme an. Der gemessene Niederschlag (geschmolzener Schnee und Regen) betrug 20,4 Millimeter. — Und aus Schreiberhaus wird uns unter demselben Datum geschrieben: Der fehnlicht erwartete Frühling will sich nicht einstellen. Nach den rauhen Winden der letzten Tage hat es in der vergangenen Nacht wieder geschneit. Den Schneemassen auf dem Gebirge sieht man nur geringe Verminderung an. Die Vegetation ist im Tal noch sehr zurück. Nur Schreiberhaus Frühlingboten, die Krotusje, blühen zu Tausenden auf den Wiesen des Mittel- und Niederdorfes in voller Pracht. Recht übel ist die Landwirtschaft dran. An ein Bestellen der Felder kann noch gar nicht gedacht werden. Im „Hinterwinkel“ sind sie noch einen halben Meter hoch mit Schnee bedeckt.

tw. (Die Untersuchung insachen des Rothenbacher Mordes) hat ein Ergebnis gezeitigt, indem der der Ermordeten abhanden gekommene Blusengürtel aufgefunden worden ist. Ein Passant sah den Gürtel kurz nach der Schneeschmelze in der Nähe des Fundortes der Leiche am Boden liegen und nahm ihn an sich. Dem Funde legte er keine Bedeutung bei, bis er jetzt infolge der Zeitungsnachrichten dessen Zusammenhang mit dem Deslerschen Morde erfuhr. Er lieferte alsbald den Gürtel an Gerichtsstelle ab. Der unter dem Mordverdacht verhaftete Maler Schardt bestreitet nach wie vor, der Täter zu sein. Auch bestritt er anfangs, jemals verheiratet gewesen zu sein, doch wurde es ihm nachgewiesen.

* (Eine neue Wandkarte vom Riesengebirge) bereitet der Verlag von Max Leipelt in Warmbrunn vor. Sie hat einen Maßstab von 1 : 25 000 bei einer Größe von 136-198 Zentimeter und reicht von Hirschberg bis Landeshut und von Wauer bis zum Pezer. Ihre Korrektur besorgt Herr Lehrer Helbig in Schmiedeberg. Die Herausgabe erfolgt aber nicht lediglich zu Schulzwecken, sondern auch, um den Touristen und Sommerfrischlern eine brauchbare Auskunfts-karte zu bieten. Die Ledersche Kreis-Karte, die man heute noch vielfach auf Bahnhöfen und in den Hotels findet, ist gänzlich veraltet und weder zum Gebrauch in der Schule noch zur Orientierung für die Fremden geeignet. Wir begrüßen daher das neue Unternehmen und hoffen, die Karte recht bald in allen Gast- und Logierhäusern zu finden. Nach der „Schlesischen Schulzeitung“ sind die Höhenlinien allein durch 8 Farben wiedergegeben. Das Tal von 200—400 Mtr. ist dunkelgrün, von 400—500 Mtr. blaßgrün, die Hänge von 500 bis 700 Mtr. sind grau, von 700—900 Mtr. hellgelb, von 900 bis 1100 Mtr. dunkelgelb, die Kämme von 1100—1300 Mtr. hellbraun, von 1300—1500 Mtr. tiefbraun, die Kuppen über 1500 Mtr. weiß dargestellt. Das natürliche Landschaftsbild wird selbstverständlich durch Einzeichnung kulturgeographischer Momente belebt, was auf bloßen Touristentarten zumteil fehlt.

* (Im Liberalen Bürgerverein) teilte am Mittwoch abend der Vorsitzende, Herr Hugo Wente, mit, daß eine ganze Anzahl von Neuanmeldungen vorlägen. Auf dem Verbandstage der schlesischen Bürgervereine in Katowitz wird auch unser Verein vertreten sein. Die bevorstehende Bürgermeisterwahl wurde eingehend besprochen; man war der Ansicht, daß die Stadt jedenfalls einen tüchtigen Verwaltungsbeamten bekommen werde. Hinsichtlich der Vorlage für die heutige Stadtverordnetenversammlung, die die Stelle des Stadtgärtners betrifft, hält man ein Anfangsgehalt von 1500 Mk., also von 125 Mark pro Monat, noch immer für recht niedrig; in diesem Falle käme es doch darauf an, einen tüchtigen Fachmann, der sich auch dauernd in Girischberg niederzulassen geneigt sei, zu erwerben, und dazu reicht jenes Gehalt noch nicht aus, es würden sich wohl viele Bewerber melden, aber fähige, jüngere Kräfte auf diese Weise nicht zu halten sein; auch das Wohnungsgeld sei sehr gering für Girischberger Verhältnisse. Bei der Vorlage der Krankenschwestern im städt. Krankenhause äußerte man sich mehrfach recht scharf über den seltsamen Ton, den das Märkische Haus der Stadt gegenüber angeschlagen habe; es sei wünschenswert, daß man mit anderen derartigen Anstalten Beziehungen anknüpfe. Der scharffe Ton sei um so weniger zu verstehen, als so viele Schwestern des Märkischen Hauses doch gerade dem Girischberger Krankenhause ihre Ausbildung unter Herrn Sanitätsrat Dr. Middelborg verdankten. Die Rechtsauskunftsstelle wurde sehr freundlich begrüßt und dabei betont, daß auch Vertreter der weniger bemittelten Klassen in ihr beschäftigt werden sollten, da diese bei dem größeren Teile der Bevölkerung größeres Vertrauen genießen würden. Der Zustand der Wege zum Cavalierberg wurde einer lebhaften Kritik unterzogen; die Wege seien zumteil so stark gewölbt, daß ihr Begehen bei Glätte direkt gefährlich sei. Auch die Treppe, die zum Felsenkeller hinaufführt, bedürfe einer

größeren Pflege, da sie sich bei Tauwetter oder Regen in einen richtigen Wasserfall verwandelt. — Zum Schlusse wird von ärztlicher Seite dringend gewarnt vor den durch die gesamte Presse gehenden und außerordentlich schwer juristisch zu fassenden Annoncen, die briefliche Gratisheilung von Krankheiten wie Asthma, Lungenschwindsucht, Schwerhörigkeit, Bruchleiden u. versprechen, schließlich aber auf den Abjaß eines sehr teuren, aber völlig wertlosen Apparates hinauslaufen; von irgend einer gewissenhaften Prüfung des Leidens sei nie die Rede, weshalb ein Verlaß auf diese „Gratisheilung“ oft recht verhängnisvolle Folgen haben könne.

d. (Der Verein zum Schutz des Handels und Gewerbes) hielt Mittwoch in Fiedlers Hotel eine Monatsversammlung ab. Die Zentralvereinigung mit dem Sitz in Berlin beabsichtigt, in der Verlängerung der Verkaufszeit an Ausnahmestagen ein einheitliches, möglichst gleichmäßiges System für die Verteilung über den ganzen Staat herbeizuführen. Hier in Hirschberg sind nur 30 solcher Ausnahmestage (40 sind gesetzlich zulässig) in Anspruch genommen und man ist damit gut ausgekommen. Erwähnt wurde noch, daß diese 30 Ausnahmestage (14 Tage vor Weihnachten), je 6 vor Ostern und Pfingsten, 4 vor Neujahr), auch bei etwaiger Einführung des Lichtuhr-Ladenstlusses bestehen bleiben würden. Das Vorgehen der Zentralvereinigung zur Aenderung der Zahlung von Zeugengebühren an Kaufleute wurde sympathisch begrüßt; es wurde für einen unhaltbaren Zustand erklärt, wenn die selbständigen Prinzipale keine Gebühren erhalten, obwohl bei 95 Prozent aller Handelsbetriebe die Anwesenheit des Prinzipals von Bedeutung ist, mehr als in den 5 Prozent der Großbetriebe. Es sei unbillig, den kleineren Kaufleuten als Zeugen jede Entschädigung zu verweigern bzw. so gering zu bemessen. Den Zusammenschluß sämtlicher Schutzvereine zu einem Reichsverband regt der Verein Braunschweig an. Eine Vertreter-Versammlung zu Regensburg hat aber eine volle Einigung noch nicht ergeben. Zur beabsichtigten Schaffung einer Zentralstelle für alle Schutzvereine, jedoch unter Wahrung der Selbstständigkeit der angeschlossenen Vereine bzw. Verbände wird der hiesige Verein eine abwartende Stellung einnehmen. Hierauf berichtete der Vorsitzende, Herr Mohrenberg, über die am 11. März zu Breslau abgehaltene Provinzialverbands-Vorstandssitzung, wo u. a. der vom Zentrumsabgeordneten Grafen Sompesch eingebrachte Antrag auf Einführung von Handels-Inspektoren scharf bekämpft worden ist. Der Schutzverein spricht ebenfalls sein Bedauern darüber aus, daß an solche Einrichtungen gedacht werde, die nur eine neue Nute behördlicher Bevormundung und als Zwischenglied völlig ungeeignet seien, da die Voraussetzungen, die seinerzeit bei Einführung der Fabrik- und Gewerbeinspektoren geltend waren, hier nicht zutreffen. Zum Glück haben sich bisher auch die Handelskammern ablehnend verhalten. Weiter beschäftigte den Verbandsvorstand noch das Münzgesetz; der Abänderung des Artikels 10 betreffend die Annahme von beschädigten Reichsgeldern an allen Reichs- und Landesstellen zum Nennwerte auf Rechnung des Reichs stimmt die Versammlung voll bei. Weiter wurde in Bezug auf das Weingesetz der Etikettenmißbrauch gestreift. Abhilfe dagegen sei allerdings nur auf internationalem Wege zu erreichen. Auf dem am 9. und 10. Juni zu Striegau stattfindenden Provinzial-Verbandsstage werden als Delegierte die Herren Königsberger und Schöne vertreten sein. Gegen die lange Kreditgewährung soll vorgegangen werden; es wird vorgeschlagen, zunächst regelmäßig vierteljährlich Rechnung zu senden. Großindustrielle und Fabrikanten gehen darin schon einmütig unter Konventionalstrafen vor; auch der hiesige Schutzverein will Abhilfe schaffen. Es werden deshalb im Mai entsprechende Annoncen in den hiesigen drei Zeitungen eingeleitet werden. Ein entsprechender Antrag wird beim Verbandsstage eingebracht werden.

* (Schlesische Musikdirektoren-Versammlung.) Am 11. März fand in Breslau eine Versammlung der Militär- und Zivilkapellmeister Schlesiens statt. Es nahmen insgesamt 40 Kapellmeister, zu gleichen Teilen vertreten, teil. Die Versammlung wurde von dem königl. Musikdirektor Meindel-Breslau und von dem Stadtkapellmeister und Vorsitzenden des Vereins schlesischer Musikdirektoren Stieler-Hirschberg geleitet. Die einzelnen Punkte wurden zu allseitiger Befriedigung erledigt. U. a. kam zur Annahme, daß die Militärkapellmeister bei auswärtigen Engagements fernerhin das selbe Fahrgehalt wie die Zivilkapellmeister zu berechnen haben, daß keine Militär- und Zivilkapelle, gleichviel ob auf eigene Rechnung oder durch festes Engagement seitens der Besitzer, bei auswärtigen Konzerten unter einem Entreesatz von 50 Pfg. pro Person kongertieren darf und daß auch die weiteren erhöhten Tariffätze bei Konzerten, Ballen und sonstigen Vereinsfestlichkeiten streng innegehalten werden müssen. Ebenso haben sich die Kapellmeister verpflichtet, bei etwaigen Tarifverletzungen 50 % des vereinbarten Gesamtbetrages als Konventionalstrafe an die bestehenden Militär- resp. Krantenunterstützungskassen des Militärmusikerkorps, andererseits an die Verbands-Unterstützungskasse zu zahlen. Der neu aufgestellte Provinzialtariff tritt mit Genehmigung der beiden in Frage kommenden Generalkommandos in Kraft und ist für beide Teile bindend. Etwaige

Beschwerden in den Tarifangelegenheiten sind an Herrn königl. Musikdirektor Meindel-Breslau oder Herrn Stadtkapellmeister Stieler-Hirschberg zu richten.

* (Mühtung beim Ankauf von Papieren!) In der Nacht zum 13. April geschah in Dresden in die Bureauzimmer der dortigen Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrt ein Einbruch, wobei außer 3700 Mk. deutsches Bargeld und Banknoten und etwa 2000 Mk. österreichisches Silber- und Kupfergeld noch 300 Mk. 3 1/2 Proz. Preuß. Konj. Anleihe vom Jahre 1885 Lit. E Nr. 1118006, 200 Mk. 3 Proz. Sächs. Rentenleihe vom Jahre 1884 Lit. F Nr. 000182 und 500 Mk. 3 Proz. Sächs. Rentenleihe vom Jahre 1900 Lit. D Nr. 042971 gestohlen wurden. Die Bezeichnung dieser Papiere dürfte vielleicht zur Ermittlung der Täter führen. Als solche können zwei Unbekannte in Frage kommen, die in jener Nacht in der Dresdener Schneiderherberge Aufnahme begehrt, die körperliche Untersuchung aber verweigerten und sich dann sogleich aus dem Staube machten. Es sind offenbar Galizier und sie haben einen großen schweren grauen Reisefoffer und eine schwarze schwere Ledertasche bei sich.

* (Ueber einen Leichenfund) ging uns dieser Tage eine Nachricht zu, wonach der vermählte Zimmermann Robert Ludwig aus Wobersdorfsdorf tot aus dem Faden gezogen worden sein sollte. Die Meldung trifft jedoch nicht zu; L. wird bisher noch immer vermißt. — Die Tochter des Vermißten, Frau Zimmermann Mezig in Wobersdorfsdorf, bittet dringend alle diejenigen, die etwas über den Verbleib ihres Vaters wissen, ihr dies schleunigst mitzuteilen.

** (Diebstahl.) Anfang dieses Monats ist von dem Neubau des Baunternehmers Grabs in der Kaiser Friedrichstraße fünf dort beschäftigten Maurern verschiedenes Handwerkszeug gestohlen worden und zwar: drei lange und zwei kurze Hobel, ein Schladelisen (acht-eckig, 30 Zentimeter lang), ein Schladelisen (vier-eckig, 25 Zentimeter lang), eine Fugentelle und ein Filzbrettel. Der Wert der Gegenstände beträgt 7 Mark. Als Täter kommt ein Maurer in Betracht im Alter von 30—35 Jahren, ungefähr 1.70 Meter groß, hat braunes Gesicht und starken, rötlichen Schnurrbart. Bekleidet war er mit schwarzem Jackett, Maurerhosen, schwarzem Filzhut, Tritobehnd mit einem Anker auf der Brust. Jedenfalls ist es derselbe Dieb, der in der Wilhelmstraße das Handwerkszeug entwendet hat. Vor Ankauf wird gewarnt. Zweckdienliche Angaben sind der Polizei-Inspektion mitzuteilen.

* (Polizeibericht.) Gefunden: ein Paar Kinderhübe in der Warmbrunnerstraße, ein grüner Försterhut in der Hospitalstraße; ein braunes Herren-Jackett auf der Warmbrunnerstraße. — Der Uchholungsort dieser Fundstücke ist auf dem Polizeiamte zu erfragen; ferner ein Spazierstock mit Wafenteilung auf der Chaussee bis Warmbrunn, abzuholen auf dem Amt in Warmbrunn. Verlorene: ein schwarzes Strickzeug vom Bahnhofe bis in die Richte Burgstraße, Gasthof „goldener Greif“; ein Portemonnaie mit fünf Mark Inhalt auf dem Markte; eine schwarze Ledertasche auf dem Sande und ein Schlüssel von der Promenade bis zum Hausberge.

k. Petersdorf, 18. April. (Besitzwechsel.) Herr Hotelbesitzer A. Neuchner verkaufte den zum Hotel „Silesia“ gehörigen Gasthof und Ausspannung, genannt „Blasigs Restaurant“ an Herrn P. Keil in Hirschberg. Die Uebernahme erfolgt am 1. Oktober.

i. Krummhübel, 18. April. (Grundstücksverkauf.) Das in den „Neuhäusern“ gelegene Gasthaus „Deutscher Kaiser“ hat der bisherige Besitzer Paul Klant an den Gasthauspächter vom Ausgespannt „Rutschgerhube“ gegenüber vom Hotel „Eisenhammer“-Birtigt, Robert Scharf (früher Haushälter vom Hotel „Goldener Frieden“) für 42 000 Mark verkauft. Die Uebergabe erfolgt am 1. Mai. Das Hotel „Deutscher Kaiser“ geht seit Bestehen bereits an den 10. Dezember über. Herr Klant geht wieder nach Raumburg a. B. zurück, um sich seinem früheren Berufe, der Malerei, wieder zu widmen.

* Gajnau, 17. April. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich auf dem Dominium Conradsdorf. Die Rutschgerhube, welche auf dem Felde egarten, gingen durch und jagten, das gefährliche Ackergerät hinter sich herschleppend, davon. Auf dem Dominialhofe überrannten sie drei kleine spielende Kinder, von denen eins durch die über seinen Körper hinweggerissenen Eggezincken schwer verletzt wurde, die beiden anderen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

wb. Breslau, 18. April. (Zum HausEinsturz.) Von den Verfütteten wurde heute früh der Kaufmann Flöthe als Leiche geborgen. Man fand ihn in der Nähe des Fensters tot in der Stellung, wie er sich zum Sprunge aus dem Fenster ansetzt. Er soll sonderliche äußerliche Verletzungen nicht aufweisen, sondern wahrscheinlich den Erstlingsstob gefunden haben. Einige Stunden später wurde auch der letzte der Verfütteten, der Kontorist Weil, als Leiche geborgen.

Briefkasten der Redaktion.

Brüdenberg. Postwendend lassen sich eben viele Fragen wirklich nicht erledigen. Die Antwort auf Ihre Frage kommt an dieser Stelle in den nächsten Tagen. Also bitte, noch ein klein wenig Geduld.

G. & W. Ruppert, Herischdorf Stonsdorf i. Rsgb. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte Rum, Arac, Cognac, sowie feinste Punsche, echt Import, sowie Verschnitt, in allen Preislagen. Einfach u. Doppelte, sowie feinste Tafelliqueure in allen Geschäften.

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren und Delikatess-Geschäften.

Letzte Telegramme.

Im Reichstage

wurde am Donnerstag der Etat des Reichsamts des Innern weiterberaten. Beim Kapitel „Reichsgesundheitsamt“ regte Abgeordneter Dr. Mugdan (Frei. Volksp.) eine Teilung des Reichsgesundheitsamtes in eine wissenschaftliche und in eine Verwaltungsabteilung an. Die zahlreichen Wünsche, die dann noch vorgebracht wurden, richteten sich nach Maßnahmen gegen die Mischstände im Automobilverkehr, auf vermehrte Anstellung von Ärzten in der Gewerbeinspektion und auf Milderung der Bestimmungen des Viehseuchengesetzes. Die Abgg. Wattendorf (Zentr.) und Hengsbach (Soz.-Dem.) forderten eine energische Bekämpfung der Genickstarre im Ruhrgebiet. Der letztere Redner erachtete das Wohnungsgesetz als die Hauptursache der Epidemie. Für Wohnungsreform traten dann auch die Abgg. Hoefel (freikonf.) und Severing (Soz.-Dem.) ein. Letzterer verlangte auch den Erlass von Unfallverhütungs-Vorschriften und die Bildung von Versicherungsgemeinschaften in der Metallindustrie. Staatssekretär Graf Posadowsky beschränkte sich in seiner Antwort auf unbedingte Erklärungen. Mit dem Erlass eines Reichs-Wohnungsgesetzes müsse gewartet werden, welche Erfahrungen man in Preußen mit dem geplanten Wohnungsgesetz machen werde. Eine Erweiterung der Verwaltungsbefugnisse des Reichsgesundheitsamtes greife in die Rechte der Einzelstaaten ein. Die Resolution auf reichsgesetzliche Regelung des Wohnungswesens wurde aber einstimmig angenommen, eine sozialdemokratische Resolution auf Erlass von Bundesrats-Bestimmungen gegen Unfälle in der Metallindustrie gegen die Stimmen der Rechten und der Nationalliberalen. Auch eine Resolution Giesbert (Zentr.), die vermehrte Schutzvorschriften für die Arbeiter in den Walz- und Hüttenwerken forderte, wurde gegen die Stimmen der Rechten angenommen. Die freisinnigen Parteien stimmten gegen eine Resolution auf schleunige Revision des Weingesezes. Beim Etat des Patentamtes befürworteten die Abgg. Dr. Junck (nat.-lib.) und Burlage (Zentr.) eine Herabsetzung der Patentgebühren. Der Abg. Dr. Potthoff (frei. Vgg.) beklagte die Rechtlosigkeit der Angestellten, wenn diese als Erfinder auftreten. Staatssekretär Graf Posadowsky sagte auch eine Reform des Patentgesetzes zu. Den Rest der Sitzung füllte eine Debatte über das Reichsversicherungsamt aus. Am Freitag wird die Etatsberatung fortgesetzt.

Im Abgeordnetenhaus

wurden am Donnerstag die Etats des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses debattiert. Beim Etat der Staatsschuldenverwaltung nahm Minister Frhr. v. Rheinbaben Veranlassung zu der Erklärung, daß zwischen dem Reiche und Preußen ein Abkommen abgeschlossen worden sei, nach welchem beide ihren derzeitigen Geldbedarf durch Ausgabe von Schatzanweisungen deckten, die auf fünf Jahre mit vier Prozent verzinst würden. Abg. Dr. v. Seydewitz (konf.) erklärte für seine Partei, daß sie bei der dritten Etatsberatung auf die Sache zurückkommen werde. Abg. Kreitzing (Frei. Volksp.) wies auf die günstige Finanzlage Preußens hin, die eine Erhöhung der Einkommensteuer auch dann unnötig mache, wenn die Beamtengehälter erhöht würden. — Nach Erledigung einiger kleinerer Etats ging das Haus zur Beratung des Etats der Bauverwaltung über. Zunächst wurde die Frage der Schiffsabgaben erörtert. Abg. v. Bappenheim (konf.) führte aus, daß die Schiffsabgaben zur Verbesserung der Wasserstraßen verwendet werden sollten und daß die beteiligten Bundesstaaten wie auch Holland und Oesterreich im eigenen Interesse Preußen keine Schwierigkeiten bei der Einführung dieser Abgaben machen wollten. Minister Breitenbach erklärte, daß die Verhandlungen mit den Bundesstaaten in freundschaftlicher Weise geführt würden. Da Zweifel an der Vereinbarkeit des § 19 des Wasserstraßengesetzes, welcher die Einführung von Schiffsabgaben vorsieht, mit dem Artikel 54 der Reichsverfassung geltend gemacht worden seien, so sei er bereit, dafür einzutreten, daß durch ein Reichsgesetz eine authentische Interpretation des Artikels 54 erfolge. Abg. Fischbeck erklärte im Namen der freisinnigen Volkspartei, daß diese die Erhebung von Schiffsabgaben mit dem Artikel 54 der Reichsverfassung für unvereinbar halten müsse. Bei der Auslegung des Artikels im entgegen gesetzten Sinne komme man zu dem Resultat, daß es natürliche Wasserstraßen in Deutschland überhaupt nicht gebe. Moralische Eroberungen könne die Regierung nicht machen mit ihrem Vorgehen in der Frage der Schiffsabgaben. Diese Abgaben seien geplant, um den Verkehr zu erschweren. Bei der Einigung Deutschlands seien alle Zinnzölle und Abgaben auf Flüssen beseitigt worden. Jetzt wolle man die ehemaligen Verhältnisse wieder herstellen. Abg. Serold, (Str.) verteidigt die Schiffsabgaben und Abg. Dr. Krause (nat.-lib.) erklärt sich als Realpolitiker mit ihnen einverstanden, da man ohne sie in absehbarer Zeit nicht zu großen Verbesserungen unserer Wasserstraßen kommen würde. Abg. Braemel (fri. Vgg.) spricht sich gegen die Abgaben aus.

Abg. Foester, (konf.) für sie. Nachdem Abg. v. Bappenheim noch dem Abg. Fischbeck gegenüber versichert hatte, daß seine Freunde nicht die Absicht hätten antebulbianische Zustände wieder einzuführen, schloß die Debatte. — Am Freitag wird zunächst über den Ausbau des Mosel-Saar-Kanals verhandelt werden.

England und Japan.

London, 18. April. Prinz Fushimi von Japan wird am 6. Mai in England eintreffen. Der Aufenthalt des Prinzen wird erheblich längere Zeit dauern, als der offizielle Besuch in Anspruch nehmen wird. Prinz Fushimi wird u. a. auch die Werften besichtigen, um zu entscheiden, wo das neue japanische Riesenschlachschiff gebaut werden soll.

Vulkan-Ausbruch.

Valparaiso, 18. April. Der Vulkan Parícutin in der Provinz Valdivia befindet sich in außergewöhnlich starker Tätigkeit. Lavaasche und kochendes Wasser wurden unter erdbebenartigen Erdstößen, unterirdischem Rollen und elektrischen Lichterscheinungen von dem Vulkan ausgeworfen. Die Lavaströme setzten Wälder in Brand. Die Bevölkerung flieht in wilder Panik.

Die Begegnung von Gaeta.

Gaeta, 18. April. Die englische Königsjacht „Victoria and Albert“ ist heute 10 Uhr vormittags hier eingetroffen. König Viktor Emanuel begab sich an Bord der englischen Jacht.

Keine Maifeier.

Hamburg, 18. April. Der Verbandstag der Schiffszimmerer Deutschlands beschloß mit Zustimmung des Vertreters der General-Kommission der Gewerkschaften Deutschlands, den einzelnen Filialen zu empfehlen, angesichts der angedrohten allgemeinen Aussperrung in diesem Jahre von einer vollständigen Arbeitsruhe am 1. Mai abzusehen.

Deutschland und Amerika.

Newyork, 18. April. Heute Abend fand zu Ehren des mit der heutigen Sitzung beendeten Friedenskongresses ein Festmahl statt. Während des Mahles hielt der Kurator des germanischen Museums der Harvard-Universität, Professor Brande, eine Rede, in der er ausführte, daß der große, geistige, politische und wirtschaftliche Aufschwung des deutschen Volkes in den letzten drei Jahrzehnten Deutschland den anderen Ländern immer nähergebracht und das internationale gute Einvernehmen gefördert habe. Die Deutschen in allen Weltteilen, ohne Rücksicht darauf, ob sie Reichsangehörige seien oder nicht, bewunderten das hochsinnige Wirken des Kaisers und dankten ihm besonders dafür, daß er keine Gelegenheit veräume, den ernststen Wunsch zu zeigen, zu allen Nationen freundliche Beziehungen zu pflegen. Es gäbe keine größere Segnung für die Zivilisation, als die weitere Befestigung der freundlichen Beziehungen zwischen Deutschland, Frankreich und England. Diesen Wunsch teile besonders das amerikanische Volk, welches den Typus der drei Völker verkörpere.

Die Unruhen in Odessa.

Odessa, 18. April. Die hiesige Arbeiterschaft befindet sich infolge der Ausschreitungen des Verbandes der wahrhaft russischen Leute in außerordentlicher Aufregung. Der Hafen ist von Kosaken und Polizisten gesichert. Die Hafendarbeiten sind eingestellt.

Ein Eisenbahnstreik in Rußland.

Petersburg, 18. April. Heute haben die Arbeiter auf dem Güter- und Rangierbahnhof der Nikolaibahn mit dem sogenannten italienischen Streik, dies ist der passive Resistenz, begonnen. Statt 2000 Wagen konnten nur 200 abgelassen werden. Die Angestellten der benachbarten Stationen der Nikolaibahn wollen sich dem Vorgehen anschließen. Ein Versuch, mit Gendarmen den Betrieb in vollem Umfange aufrecht zu erhalten, mißlang.

Petersburg, 18. April. Auf Anweisung des Verkehrsministers sind an allen Knotenpunkten der Bahnen die Streifenbahnzüge mobilisiert, welche bisher auf Reservegleisen bereitgestellt waren. Wo es nötig erscheint, wird die Schutzwache verstärkt. Auch werden neue Streifenzüge ausgerüstet. Einer, der in der Station Bensa ausgerüstet wurde, besteht aus 25 Wagen. 13 davon enthalten rollendes Material für den Fall von Beschädigungen des Geleises oder des Wagens. Die übrigen sind von 178 Untermilitärs und 6 Offizieren eingenommen. Im Zuge befinden sich 8 Maschinengewehre. Das Telegraphenbureau der Station Bensa ist militärisch besetzt.

Warschau, 18. April. 20 Bewaffnete überfielen die Station Suchbened, erbrachen und beraubten die Kasse und zerstörten die Telegraphen- und Telephonverbindung. Die Täter sind entkommen.

Der Gouverneur als Dieb.

Petersburg, 18. April. Wegen der großen Unterschlagungen bei der Lieferung von Getreide für die Hungernden in Südrussland verfügte der Senat, daß der Gouverneur von Nischni-Nowgorod, Baron Frederida, wegen Untätigkeit, Kompetenzüberschreitung und Mißbrauchs der Amtsgewalt zu eigennützigen Zwecken, und ebenso der Vizegouverneur Wisjukow vor Gericht gestellt werden. Für die gerechtfertigte Verfolgung der übrigen Mitglieder der Verpflegungsbehörde des Gouvernements liegt nach Ansicht des Senats ein Grund nicht vor.

Persien.

Saku, 18. April. Gestern nachmittag wurde gegen den persischen Maschinenbauingenieur, Mirza Abbas Chaniz, ein Mordanschlag verübt. Von vier auf ihn abgegebenen Schüssen traf ihn einer an der Schulter, ein anderer in den Leib. Der Zustand des Verletzten ist bedenklich. Der Mordanschlag wurde von drei Personen verübt, von denen eine festgenommen wurde. Sie hielten den Ueberfallenen angeblich für den ihm ähnlich sehenden, nach Persien zurückkehrenden ehemaligen Großbezieher Emin es Salsaneh, der zur Unterdrückung der Revolution in Persien berufen sein soll.

Eisenbahnunfälle.

Berlin, 18. April. Auf dem Bahnübergang bei Bahnhof Wiesdorf wurde durch die Schuld des Schrankenwärters ein Arbeitsfuhrwerk überfahren. Ein Besitzer und ein Lehrling wurden getötet.

Langerfeld, 18. April. Heute morgen fuhr ein Arbeitszug einem Güterzuge in die Flanke. Ein Hilfsbremser ist tot, ein Lokomotivführer an Kopf und Armen verletzt. 24 beladene Wagen sind entgleist.

Wermelskirchen, 18. April. Heute früh entgleiste auf Bahnhof Rattich ein Personenzug. Personen sind nicht verletzt.

Weinpannscher.

Mainz, 18. April. Im Rudesheimer Weinsälschungs-Prozess wurden der Kellermeister Paulus und der frühere Geschäftsführer Deibel zu je zwei Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, der frühere Geschäftsführer Modrow zu einem Monat Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Der jetzige Geschäftsführer Birth wurde mangels an Schuldbeweisen freigesprochen.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 18. April. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittags. Bedarf 123,30, Canada Pacific 174,40, Giesel Zement 164 Prozent.

Die politische Verstimmung, unter der gestern die Börse gelitten hatte, war auch heute noch vorherrschend. Dennoch war die Haltung eine freundlichere. Ausgehend vom Markte der Hüttenaktien, für welche die neuesten Berichte über den Stand der Verhandlungen wegen Erneuerung des Stahlwerksverbandes anregend wirkten, übertrug sich eine freundlichere Tendenz auch auf die übrigen Wertgebiete. Die größte Steigerung (+ 3 Prozent) erfuhren Laurahütte, in denen anscheinend Rückkäufe stattfanden. Hierzu trug auch der Umstand bei, daß der Bericht vom amerikanischen Eisenmarkt wieder günstiger lautet. Von internationalen Spekulationspapieren erfreuten sich nach langer Pause wieder einmal Türkenlose regerer Beachtung, die auf Pariser und Wiener Anregung bei vermehrten Umsätzen um 1 1/2 abanzierten Oesterr. Bahnen blieben gut behauptet. Amerikaner analog Newyork wohl schwächer, doch hatten Canada Pacific immerhin einen gewissen Rückhalt an den Mehreinnahmen. Fremde Renten blieben unverändert, heimische Fonds weiter matt und zum Teil, wie 3 1/2 und 4proz. Pfandbriefe, sowie 3 1/2proz. Konjols, erheblich niedriger.

Am Kaffe-Industriemarkt gingen Erdmannsdorfer lebhafter um, + 1/4 Prozent. Sonst war es auf diesem Gebiete sehr still. Linde Wagenbau — 1, Leipziger Elektrische — 0,15 Prozent. Banken wenig verändert, Bodenbau — 1/4 Prozent.

Die Börse schließt unter Nachfrage für Laurahütte. Kurse von 11 bis 1 1/4 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 208, Lombarden 28 3/8, Franzosen 142 1/2, unifiz. Türken 95, Türkenlose 140,40 bis 141, Canada Pac. Sh. 175 1/2, Buenos-Ayres Stadtanleihe 101.

Kaffe-Kurse: Laurahütte 225—226 1/2, Dommermarzhütte 272, Oberschl. Eisenh.-Beb. 123,30—123,60, Oberschl. Eis.-Ind. 109 1/4, Oberschl. Koks 154—154,50, Rattowitzer 203 1/2, Hohenloherwerke 183,10.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 18. April. Die Börse eröffnete in ruhiger Haltung bei guter Behauptung im Montanaktiengebiet, in welchem marktgängige Hüttenaktien um Bruchteile höher einsetzten. Der Umstand, daß eine größere Beteiligung sowohl von lokaler Seite als von auswärts nicht auftrat, führte dazu, daß sich die Umsätze auf das Allgeringste beschränkten. Bergwerksaktien lagen gleichfalls anregungslos. Der Bericht des Iron Age machte trotz der anregenden Meldungen über den amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt keinen Eindruck. Banken lagen schwerfällig und zum Teil gegen gestern um Bruchteile bis zu

1/4 schwächer. 3proz. Reichsanleihe 0,15 höher, 84,90 Prozent. Die Stimmung für heimische Anleihen ist eine bessere wegen der Besriedigung über die Wahl der 4proz. Schatzanweisungen für die Deckung des Geldbedarfs des Reiches und Preußens, und man erwartet einen außerordentlichen Erfolg bei der Zeichnung im Hinblick auf die glänzende Fundierung der heimischen Anleihen. Bahnen im ganzen still, schwächer waren Lombarden und Prinz Heinrichbahn, Meridionalbahn auf Anregung des Heimatlandes besser, Amerikaner im Einklang mit Newyork schwächer. Schiffsaktien um Bruchteile bis zu 1/4 niedriger. Tägliches Geld 4 Prozent und darunter. 1902er Russen unwesentlich verändert. Türkenlose über 1 Fr. besser. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde Hüttenaktien in weiterer Aufwärtsbewegung auf Käufe der Tages Spekulation, desgleichen Bergwerksaktien über 1 Prozent gebessert. In allen übrigen Märkten still und abwartend. Der Bankdiskont in London blieb unverändert. Bei Berichtsabgang still, doch fest. 1902er Russen abgeschwächt, 77,75. 3proz. Reichsanleihe 85. Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

In dritter Börsenstunde ruhig und nach vorübergehender Abschwächung wieder fester. Heimische Fonds fest. 3prozentige Reichsanleihe 0,30, 3 1/2prozentige Konjols 0,25 und 3prozentige Konjols um 0,30 höher. 4prozentige Schatzanweisungen mit 0,75 Aufgeld per Erscheinen gehandelt. Industriewerte des Kassemarktes überwiegend fest. Von einem aus London hier umlaufenden Gerücht eines Fallissements in Süddeutschland ist hier nichts bekannt.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 18. April. Nordamerika ist wieder ermattet. Auch sonst lauten die auswärtigen Berichte kaum fest, doch ist hier das Wetter wieder rauher und die Verkäufer behaupten so große Zurückhaltung, daß Weizen mäßige, Roggen weit kräftigere, und auch Hafer merkliche Fortschritte machen konnte. Greifbares Getreide ist bei höheren Forderungen unbeliebt. Mühlöl stieg weiter im Preise, Oktober war besonders begehrt. Wetter: bewölkt.

Kohlenverladungen.

Oberschlesien	16. April	7708 Wagen	1906:	112	+ 7596
Niederschlesien	17. April	1280 Wagen	1906:	1160	+ 120

Polologlow - Cigaretten

sind in Geschmack und Qualität unerreicht!
Das Stück 3 bis 10 Pfennige.
Überall käuflich! — Fabrik „Epirus“, Bresden.

Deutsches Volkslied.

Diesen Freitag und Sonnabend fallen die Proben aus.
Nächste Woche Montag 1/5 Uhr und Dienstag und Freitag 1/9 Uhr. Allseitiges Erscheinen dringend erwünscht.
Kathinka von Heinrichshofen.

Stiftungsfest Spinnverein Grunau.

Sonntag, den 21. April, im
Vereinslokal Hoppe's Gasthof,
wozu die Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen werden.
Anfang 8 Uhr. Gäste willkommen! Der Vorstand.

Künstlerisch ausgeführte

Reklame-Plakate

liefert in Mehrfarbendruck
„Bote a. d. Riesengeb.“

Hierzu zwei Beiblätter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes für den politischen Teil, d. i. bis zur Rubrik „Lokales und Provinziales“, sowie für die Rubriken: „Tages-Nachrichten“ und „Original-Telegramme“: Redakteur Paul Werth; für den übrigen Teil: Redakteur Walter Dreßler und für die Inserate: A. Klein.
Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bote aus dem Riesengebirge“ (A. Klein), sämtlich in Strichberg. — Telegramm-Adresse: Bote Strichberg-Schlesien.

4% Preussische Schatzanweisungen 4% Deutsche Reichs-Schatzscheine

rückzahlbar im Jahre 1912.

Die Zeichnung auf obige 4% Schatzanweisungen findet in den nächsten Tagen zum Kurse von

99%

statt. Voranmeldungen nimmt entgegen

Kommandite des Schlesischen Bankvereins

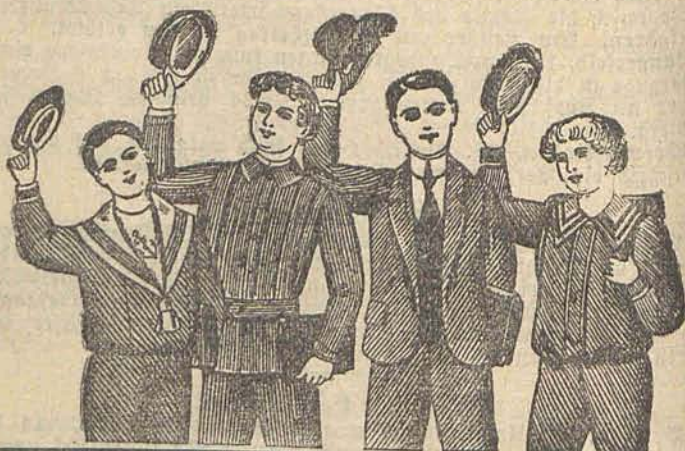
früher Abraham Schlesinger.

Von meinem **Engroslager-Ausverkauf** empfehle ich zu **allerbilligsten Preisen:**

Tausende von Schürzen jeder Art, Schürzenstoffe
Julets, Dreßs und bunte Bezüge. — Negligestoffe
Taschentücher, Tischwäsche, Handtücher, Küchentücher
Weiße Bezugstoffe, Hemdentoffe, Bettuchstoffe, Bettdecken
Paradehandtücher, Damen- und Herren-Hemden
Wäschekästereien und Gefäße. — Tritotagen

kleider-Sattune und Rippe, Meter von 30 Pfg. an.
Ich bitte, diese besond. Gelegenheit wahrzunehmen.

Heinrich Thiemann, Kaufhaus und
Wäschefabrik.
Besonders vorteilhaft. Einkauf für Wiederverkäufer.



Sehenswert ist mein grosses Lager in
Knaben- und Burschen-Garderobe!

Empfehle:

- Knaben-Anzüge** in hochgeschlossenen Façons von 2,50 Mark an.
- Knaben-Anzüge** in Matrosenform von 4 Mark an.
- Knaben-Anzüge** in Blusenfaçons, reizende Neuheiten von 4 Mark an.
- Knaben-Pelerinen** von 4 Mark an.
- Knaben-Leibchen-Hosen** schon von 95 Pfg. an.
- Schul-Anzüge** aus sehr haltbaren Stoffen in allen Preislagen.

Burschen-Anzüge
gut und billig.

Max Behrendt,
12. Schildauerstrasse 12.

MIGNON-

KAKAO

p. Pfund
160, 180, 200 u. 240 Pfg.

Alleinige Fabrikanten:

David Söhne
A.-G.

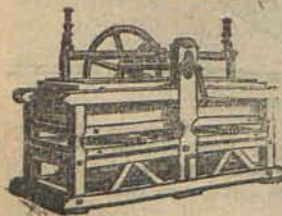


SCHOKOLADE

p. Tafel
20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.

Halle a.S.

Verkaufsstellen durch
Plakate kenntlich.



J. Schammel,
Breslau, Brüderstrasse 19,
fertigt

Engl. Drehrollen

Patentamtlich geschützt.
Preisliste frei. Teilzahlung gestattet.

Blanko-Frachtbriefe

mit Staatsbahn-Stempel und Firmen-Eindruck
empfiehlt

Bote aus dem Riesengebirge.

Trauerhüte

Trauer-Flore, schwarze Schürzen, schwarze Rüschen, schwarze Handschuhe etc. stets in grösster Auswahl empfiehlt billigst
Franz Pohl, Schildauerstrasse 20.

Am 18. April verschied nach langem, schweren Todes-
kämpfe mein lieber, guter Mann, treuhingender Vater, unser
geliebter Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegerjohn und
Onkel, der Schlosser

Richard Wölfel

im noch nicht ganz vollendeten 33. Lebensjahre. Mit der
Bitte um stilles Beileid zeigt dies im Namen aller Hinter-
bliebenen schmerzgefüllt an

die trauernde Witwe

Martha Wölfel, geb. Schlesinger,
nebst 3 unmündigen Kindern.

Girschberg, Seidorf, Schreiberhau, Berlin, Charlotten-
burg, Stinnewinde, den 18. April 1907.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag um 4 Uhr
vom Trauerhause, Markt 26, aus statt.

Mittwoch, den 17. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, verschied
sanft, nach kurzem, schweren Leiden unsere geliebte, gute
Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante,

verw. Frau Johanna Walter

geb. Töpfer,

im 78. Lebensjahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Alfred Walter, Stadtbaumeister.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3 1/4 Uhr
vom Trauerhause Linkestrasse 3 aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Am 17. April, vormittags 11 Uhr, verschied nach vier-
zehntägigem Krankenlager meine liebe, gute Frau, unsere
herzensgute Mutter, Schwiegertochter, Schwiegermutter,
Schwägerin und Tante,

Frau Christiane Zwick

geb. Menzel,

im Alter von 64 Jahren. Dies zeigt tiefbetäubt an im
Namen der Hinterbliebenen

Straupitz, den 18. April 1907.

Carl Zwick, als Gatte.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 1/2 Uhr
vom Trauerhause, Straupitz Nr. 49, aus statt.

Dienstag, den 16. April,
nachmittags 2 1/2 Uhr, ver-
schied nach kurzen, schweren
Leiden unsere herzensgute
Mutter, Schwieg. u. Groß-
mutter, verw. Frau

Ernestine Fischer,

geb. Thiele,

im 62. Lebensjahre. Dies
zeigen an

die tieftrauernden Kinder.
Gunnorsdorf, Schmiedeberg,
Steinheissen.

Beerdig.: Sonntag nach-
mitt. 3 1/2 Uhr vom Trauer-
hause, Dorfstr. Nr. 148, aus.

Ein gebrauchter, gut erhaltener
Schreib-Sekretär,

Eiche oder Buchbaum, wird zu
kaufen gesucht. Offert. unt. G S
an die Exped. des „Boten“ erb.

Saug- u. Druckpumpe
bill. z. vk. Off. R R an „Boten“.

Ein guterhaltenes Fahrrad,
sowie ein Kinderwagen billig zu
vk. Zu erf. Wilhelmstr. 11, pt.

Ausgekämmte Haare
kauft Friseur Gensie, Langst. 13,
Ecke Warmbrunnerplatz.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 20. April, vor-
mittags 9 Uhr, werde ich in Lahn
im Gasthof zum gold. Frieden“:

1 Gaststüben, 1 Korbstühlen,
2 Tische, 3 eble Stämme Hüh-
ner, 46 Stück ausgegerbte ver-
schied. Leder, 1 Spiegel mit
Schränke, 1 Vertikow, 2 Bett-
stellen mit Betten, 7 Stühle,
1 Tischdecke, 1 Teppich, 1 Nacht-
tisch, 2 Lampen, 2 Wagenloter-
nen, 2 Kommoden, 2 Bilder,
1 Ladeneinrichtung, 2 Ziegen,
1 Schreibsekret., 1 Glasschrank,
1 Sofa, 1 Regulator, u. einen
Barometer
versteigern.

Fischer,

Gerichtsvollzieher in Lahn.

Gunnorsdorf.

Heute nachmittag 5 1/2 Uhr:
Gemeinde-Vertreter-Sitzung
im „Landhause“.

Frauen-

leiden jeder Art, Nerven-Magen-
leiden, Blutstörungen etc. beh. nach
physik. diät. Heilw. u. durch Hom.
Garrich, Köln-Brannsfeld 243.
Frau B. in N. schreibt mir: Ihre
Kur hat großartig gewirkt. (Dück-
porto erbeten.)

Was Sie immer vorrätig haben sollten!

Einige Päckchen

Dr. Oetker's

Vanille-Pudding-Pulver!



Dann sparen Sie an Zeit und Geld. Die
nahrhaftesten und wohlgeschmecktesten Nachtische
kann man damit in ein Paar Minuten her-
stellen. 1 Stück 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

Panther-
Räder
sind
unverwundlich!
Panther-Fahrradwerke
OSKAR VORMSAUM
MAGDEBURG.

Vertreter: Gustav Krause, Fahrradhandlung, Grunau, Bez. Liegnitz.

Bestrenommierte (erstkl.)

Ehevermittlung.

Erfolgr., reell, diskret. Vermög.
Damen kostenfrei. Frau Käthe
Wagner, Breslau, Bismarckstr. 3, p.

4 Bienenvölker

in guten Doppelbeuten sind zu
verkaufen, desgl. Schwärme im
Mai und Juni, Pfund 2,00 Mk.
W. Leske,
Bretz in Gutsdorf bei Lahn.

Meine allerliebsten, haltbaren

Portemonnaies

sind immer vorrätig.

Vielhauer's Täschnerel.

Alttertümliche

Porzellane, Möbel, Kupferstücke,
Glasfisch, Perlbecken, Stierereien,
Münzen zu hoch. Preisen gesucht.
Offert. unt. „Alttertüm.“ post-
lagernd Girschberg.

Die kommende Ausstellung von Jamestown.

Am 26. April wird die Ausstellung von Jamestown vom Präzidenten Roosevelt unter großen Feierlichkeiten eröffnet werden und damit eine Veranstaltung dem Publikum dargeboten, die an Größartigkeit und Originalität nicht ihresgleichen haben dürfte. Die Jamestown-Ausstellung trägt nicht, wie die meisten großen Weltausstellungen, einen vornehmlich industriellen Charakter; sie will nicht so in erster Linie die materielle Kultur und die Produktion der Gegenwart an ausgewählten Beispielen darstellen, sondern sie ist vielmehr hauptsächlich der historischen Erinnerung gewidmet, und ein Wiederbeleben einer denkwürdigen Vergangenheit ist ihr erstes Ziel. Die Ausstellung findet statt zur Erinnerung an die dreihundertjährige Wiedertekehr des Tages, an dem die erste dauernde Niederlassung von den Engländern in Amerika begründet wurde. Am 26. April 1607 landete der Kapitän John Smith mit einigen Dutzend Abenteurern und Soldaten, die mit ihm aus London gekommen waren, in drei kleinen Schiffen auf den sandigen Dünen eines Kapts an der Küste des östlichen Virginians, etwa 50 englische Meilen von dem heutigen kriegshafen Hampton Roads entfernt. Sie nannten das Kap nach dem damaligen Prinzen von Wales „Gent“ und das gegenüberliegende „Charles“ nach seinem Bruder. Bald wurden sie von Wilden mit Pfeil und Bogen angegriffen und mußten sich auf ihre Schiffe flüchten. So segelten sie denn noch einige Meilen weiter und machten dann wieder Halt in einem ruhigen, einladenden Hafen, den sie seiner Befuglichkeit wegen „Point Comfort“ benannten. Einige Tage später fuhrten sie dann den breiten Fluß, der in der Nähe einmündete, hinauf, erbauten hier eine starke Befestigung, der sie den Namen Fort James gaben und später James City und noch später Jamestown gaben. So wurde dieser Teil Amerikas zu der historisch wichtigsten Stätte des Landes, denn von hier ging die eigentliche Eroberung des weiten Erdteiles aus. Hier regten sich später die ersten Anfänge des amerikanischen Freiheitskampfes; hier lebten und wirkten die großen Freiheitskämpfer, sprach Patrick Henry, freite George Washington, träumte und schrieb Thomas Jefferson. Hier ward die erste Schlacht im Bürgerkrieg ausgefochten; hier wurden die ersten Kirchen erbaut, die ersten Schulen eingerichtet, die erste Regierung des Landes organisiert. Kein Fleck Amerikas ist so reich an historischen Denkmätern und Erinnerungswerten. Es mußte daher für eine große historische Ausstellung diese Gegend Amerikas gewählt werden. Da aber Jamestown Island, der eigentliche Ort der Landung, zu entfernt und abgelegen war, wählte man mit glücklichem Geschick ein Terrain an der Südküste von Hampton Roads, vierzig Meilen südlich von Jamestown Island, aus. Eine Stelle war damit ausgesucht worden, die an einem wundervollen Hafen mitten in reich bevölkertem Gebiet, von befestigten Forts umgeben, gelegen ist, ein landschaftlich hervorragend schöner, reich gegliederter und von blühendem, modernem Leben umgebener Ort. Das Terrain der Ausstellung umschließt ein Gebiet von 400 Acres und dehnt sich von dem Hafen von Hampton Roads bis zu einem hohen Wald im Süden aus, der die Grenze bildet. Das Gebiet war bisher noch ganz von üppiger Vegetation bedeckt gewesen und diese von der Natur dargebotenen Schönheiten sind bei der Kulturmachung des Bodens nach Möglichkeit bewahrt worden. Ein zwei Meilen langes, unregelmäßiges und häßliches Sumpfland wurde in einen ebenmäßigen Rasen verwandelt, durch den ein breiter, mit Wasser gefüllter Graben fließt. Die Besucher der Ausstellung fahren über diesen Wasserlauf in indianischen Canoes und gelangen dann in einen abgelegeneren Teil, dem ganz das Bild eines amerikanischen Urwaldes gegeben ist, so daß man Freuden und Leiden der alten Trapper an eigenen Leibe erproben kann. Auch die Gebäude, die in malerischer Anlage über das Terrain verteilt sind, wurden dem ganzen historischen Kolorit angepaßt und weisen die Formen des sogenannten Kolonialstils auf oder fügen sich zu Gruppen zusammen, in denen die Ansiedlungen des 17. Jahrhunderts nachgebildet erscheinen. 25 große Bauten hat die Ausstellungsgesellschaft errichtet, darunter ein Palais, in Ziegeln und Granit ausgeführt, 230 : 250 Fuß groß; sie werden hauptsächlich als Ausstellungshallen für Kunst, geschichtliche Sammlungen und Maschinen dienen. Sechs große Bauten hat die Regierung der Vereinigten Staaten mit einem Kostenaufwand von 1 575 000 Dollar ausgeführt; sie beherbergen die Ausstellungen des Smithsonian Instituts, das besonders anthropologische, ethnologische und geologische Sammlungen vorführt, das „Nationalmuseum“, eine Ausstellung historisch denkwürdiger Gegenstände, die „Kongress-Bibliothek“, ein Modell der neuen Bibliothek in Washington mit seltenen Büchern, Karten und Briefen und die große Kriegsmarineausstellung. Die bedeutendste Leistung aber, die die Vereinigten Staaten ausgeführt haben, ist die Errichtung der großen Molen, die sich von dem Ausstellungsterrain in den Hafen hinein erstrecken. Mit einem Kostenaufwand von 400 000 Dollar sind zwei parallele Dämme errichtet worden, 2000 Fuß lang, 200 Fuß breit und eine acht Meile von einander entfernt. Sie werden durch einen dritten Damm miteinander verbunden, an dessen Enden große Türme mit Stationen für drahtlose Telegraphie und Leuchttürme errichtet sind. Diese ganze kolossale Anlage wird elektrisch beleuchtet sein, schöne Aufenthaltsorte für das Publikum enthalten und das von ihnen umschlossene Bassin wird zum Schauplatz für kleinere Schiffsmanöver dienen. Sämtliche einzelnen Staaten haben wieder ihre eigenen Gebäude, dreißig an der Zahl, aufgerichtet. Das drachmigste ist das des Staates Virginia, das 450 000 Dollar kostet. Sie liegen alle in der Nähe des Wassers und die meisten wenden

ihre Front dem Hafen zu. Ein besonderes Paradefeld, das nach der eigentlichen Begründer der Ausstellung, dem verstorbenen General Lee, benannt ist, soll zu militärischen Übungen dienen, die täglich von Soldaten und Matrosen der Vereinigten Staaten und anderer Länder ausgeführt werden. Neben dem Paradefeld befinden sich auch Gelände zum Kampieren von Truppen. Das höchste Interesse auf der Ausstellung werden die Geschwader und militärischen Abteilungen erregen, die von den Vereinigten Staaten und von fast allen Ländern Europas nach Hampton Roads entsandt werden. Nach sachverständiger Schätzung werden während der Ausstellung Streitkräfte hier vor Anker liegen, die insgesamt einen Wert von 250 Mill. Dollar repräsentieren. Die Kosten, die für die Herrichtung der Terrains, für Gebäude und Sammlungen aufgewandt worden sind belaufen sich rund auf zehn Millionen Dollar. Täglich werden in Hafen Flottenmanöver und Scheinkämpfe stattfinden; große Wettfahrten für Yachten sind vorgesehen, ebenso athletische Spiele und auch sonst wird nichts von alle den Vergnügungen und Veranstaltungen fehlen, die zur Zerstreuung der Besucher dienen. K.

Gerichtssaal.

Berlin, 18. April. Ein eingebildeter Mord. Das Opfer einer Sinnestäuschung wäre um ein Haar ein Dienstmädchen geworden, das wegen Ermordung seines unehelichen Kindes in Berlin vor dem Schwurgericht stand. Das durchaus unbescholtene Mädchen war von einem Wüstling vergewaltigt worden. Als es der Folgen des an ihm verübten Verbrechens inne wurde, war es nach der Großstadt in Stellung gegangen, um den Eltern, wenn möglich, die drohende Schmach zu ersparen. Auch hier hatte es sich niemandem anvertrauen gewagt und der Herrschaft, die wegen seines unehelichen Verhältnisses seinen Zustand verheimlichte. In einer Winternacht war es in seiner Kammer dann vorzeitig von der schweren Stunde überrascht worden. In dem Glauben, daß es sich um Befriedigung eines einfachen Bedürfnisses handle, hatte es einen zum Teil mit Wasser gefüllten Eimer benützt. Erst als plötzlich, fast ohne Wehen, das Kind erwich, war es sich der Lage bewußt geworden. Aus Scham vor der Dienstherrschaft und in seiner Verzweiflung faßte es den Plan, das kleine Geschöpf zu beseitigen, holte ein Küchenmesser und schnitt ihm den Kopf ab. Die kleine Leiche verbarq es unter dem Bett und ging am Morgen der gewohnten Beschäftigung nach. Durch Blutspuren wurde indessen die Aufmerksamkeit der Herrschaft erregt und eine herbeigerufene Hebamme stellte den Sachverhalt fest. Das unglückliche Mädchen gab reumütig sein Verbrechen zu und erklärte, daß das Kind geschrien habe, als es das Messer brauchte. Der ärztliche Befund hat indessen mit voller Sicherheit ergeben, daß das kleine Wesen bereits den Erstickungstod gefunden hatte, als die Mutter zum Messer griff. Der kleine Körper war mit Blut gefüllt, und der Tatort zeigte nirgend die Spuren, welche bei der Abtötung eines lebenden Wesens unvermeidlich gemein wären. Es blieb somit nur die Annahme übrig, daß die unglückliche Mutter in ihrer Aufregung und Angst sich getäuscht hat. Das Kind, welches sie getötet zu haben glaubte, war, als sie es aus dem Eimer zog, bereits erstickt. Die Geschworenen trugen dieser Sachlage Rechnung, indem sie die reuige, unglückliche Mutter für nicht schuldig erklärten.

Altona, 16. April. Das hiesige Schwurgericht verurteilte am Montag den Kuhhirten Wehausen, der zu Beginn dieses Jahres das Schuhmacher-Ehepaar Jensenfeldt in Schönigstedt bei Reinbeck mit einem Schmierhammer in bestialischer Weise ermordete und beraubte, wegen Mordes in zwei Fällen und schweren Raubes zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Kunst und Wissenschaft.

C. K. Ein Juwelenrekord bei Christie. Aus London wird berichtet: Die größte Summe, die jemals auf einer Auktion bei Christie für Juwelen an einem Tage erzielt worden ist, wurde bei der Versteigerung der berühmten Juwelen der verstorbenen Mrs. Lewis Hill erreicht. 1,896,100 Mark wurden für 110 Schmucksachen gezahlt. Zunächst kamen nur weniger wertvolle Sachen, aber als die Prunkstücke der Sammlung ausgerufen wurden, bemächtigte sich des hocheleganten Publikums eine große Aufregung. Die größten Preise wurden fast nur von Händlern gezahlt. Ein Ring mit zwei großen Perlen brachte 12,200 Mark, eine vierreihige Halskette mit kleinen Perlen 42,000 Mark. Dann kam ein wundervolles Kollier aus 45 großen, herrlichen Perlen, das 122,000 Mark erzielte. Eine ganz einzigartige Perlenkette aus 229 feinsten orientalischen Perlen wurde bis zu der riesigen Summe von 334,000 Mark versteigert. Eine große Tiara aus Brillanten mit einem mächtigen Diamanten in der Mitte brachte 220,000 Mark, ein prunkvolles Kollier von Perlen und Brillanten 244,000 Mark, eine Kette von 182 Perlen 144,000, eine Brosche mit einem seltenen großen Smaragden 90,000 Mark.

ss. Die Brücke über die Viktoria-Fälle, in deren unmittelbarer Nähe die große Transafrikanische Eisenbahn den Sambesi-Ström überquert, hat als eines der wunderbarsten Bauwerke nach ihrer landschaftlichen Lage wie nach ihrer technischen Bauart eine rasche Berühmtheit erlangt. Es ergab sich aus den Beratungen der Fachmänner mit großer Uebereinstimmung, daß eine doppelt aufgehängte Bogenbrücke den Anforderungen an diesen besonderen Platz am besten entsprechen würde. Die Brücke besteht aus drei Spannungen, von denen jede eine verschiedene Länge besitzt. Der Bogen auf dem linken Ufer des Sambesi mißt nur 62%, der des rechten Ufers 87% Fuß, während der Mittelbogen zwischen den Mittelpunkten der Träger volle 500 Fuß oder rund 150 Meter umfaßt und eine Stei-

gung von 90 Fuß besitzt. Die ganze Brücke wiegt 1500 Tonnen, wobei jedoch die Hauptträger nicht eingerechnet sind. Gewiß gibt es nach Höhe, Länge, Tragfähigkeit großartigere Brückenbauten auf der Erde, aber die weite Entlegenheit des Ortes, der sich dennoch jetzt schon von Capstadt und vielleicht in nicht langer Zeit auch von Cairo aus erreichen läßt, gibt der Brücke an den Viktoria-Fällen, die bekanntlich an Wassermenge und Pracht mit dem Niagara konkurrieren, eine einzigartige Stellung.

Kleine Mitteilungen. Das in diesem Jahre überall mit so großem Beifall aufgeführte Lustspiel „Das Husarenfieber“ von Adelburg und Stowronnet ist jetzt in dem Berliner Lustspielhaus, wo es zuerst gegeben wurde, zum 150. male aufgeführt worden. Die aus dem Lustspielhaus erzielten Einnahmen betragen 442 000 Mark, die sich der Direktor und die Dichter teilen. — Der Erfinder der Fernphotographie, Professor Korn in München, stellte dieser Tage Versuche mit der Fernphotographie zwischen Berlin und München an, die ein glänzendes Resultat ergaben. Sämtliche acht Photographien die telegraphiert wurden, glückten vollständig und zeigten eine frappante Ähnlichkeit. Ein gleicher Versuch soll demnächst zwischen München und Wien gemacht werden. — Der Besuch der technischen Hochschulen im Deutschen Reich im Winterhalbjahr 1906/07 weist gegenüber dem Vorjahre einen Rückgang in allen Fachabteilungen auf. Es besuchten danach im Winterhalbjahre 1905/06 im ganzen 15 788 Studierende, Hospitanten und Hörer technische Hochschulen im Deutschen Reich, im Winterhalbjahr 1906/07 dagegen nur 15 453, d. i. eine Abnahme um 340 = 2,15 Prozent. — Der 2. ordentliche Bundesstag der technisch-industriellen Beamten findet zu Pfingsten d. J. in Berlin statt.

Tagesneuigkeiten.

Eine Schreckenstat. Ein Arbeiter in Riga schlügte im Delirium seiner Schwester, Nefen, Nichte und deren Kinde den Bauch auf.

Felssturz in Tirol. Vom Südbahnhange des Almestades in der Reithaler Kette bei Innsbruck erfolgte Mittwochs Abend ein Felssturz. Der Weilerbach und die Gemeinde Nasserein am Arlberg waren äußerst bedroht. Zehn Meter vor dem letzten Hause stauete sich die Trümmermasse haushoch. 80 000 Quadratmeter guter Weidengrund wurde verschüttet. Ein Grundstück eines Bauern wurde total vernichtet. Schon mittags war das Krachen so heftig, daß die Bewohner die Häuser verließen. Hoch oben wurden immer größer werdende Risse bemerkbar und zur Dämmerzeit erfolgte der Felssturz, der wohl 1 Million Kubikmeter umfaßt.

Selbstmord eines Schülers. Im Walde eines Ausflugsortes bei München wurde ein 14-jähriger Realschüler in völlig erschöpftem Zustande mit einer Schußwunde in der Brust aufgefunden. Der Schüler, der die ganze Nacht auf diesem Plage gelegen hatte, hat sich am Abend vorher mit einem Revolver eine Kugel in die Brust geschossen und schwer verletzt. Der Beweggrund zur Tat ist noch unbekannt.

Wunderbare Rettung. Ein eigenartiger Unfall hat sich dieser Tage in München ereignet. Angestellte der Wasserwerke waren damit beschäftigt, die Kanäle zu prüfen. Plötzlich glitt der Arbeiter Hartmann aus, er geriet mit dem Unterkörper in die Rohrleitung der Wasserleitung. Die anderen Arbeiter besaßen Geistesgegenwart genug, um sofort das Wasser absperrern zu lassen. Schon war der Verunglückte durch den Druck der Wassermassen vollständig in das Rohr hineingezogen worden, jede Verzögerung des Rettungswertes würde seinen Tod bedeutet haben. Ihm beizukommen, war zunächst unmöglich, so daß die Rettungsabteilung der Berufsfeuerwehr gerufen werden mußte. Als diese eintraf, stiegen einige Mann sofort mit Seilen und Werkzeugen ein. Trotzdem lange Bandseilen, mit Säblingen versehen, dem Verunglückten zugeschoben wurden, konnte man ihn nicht erreichen, da er in dem glatten Rohr immer mehr abwärts trieb. Nach halbblindiger Arbeit öffnete man, um Luft zuzuführen, einen unteren Kanaldeckel und sah zur allgemeinen Ueberraschung, daß Hartmann bereits so weit getrieben war. Nun stieg rasch ein Aufseher ein und umwickelte Hartmann mit heruntergelassenen Stricken, an denen die sechs Feuerwehrleute den völlig erschöpften Mann zutage brachten. Er wurde von den Feuerwehrleuten ausgekleidet und auf einer Tragbahre ins Krankenhaus gebracht.

Der Oberleutnant a. D. Lothar v. Amynbor, ein Bruder des Schriftstellers Gerhard v. Amynbor, der am 8. März seine Wohnung verließ und den man seitdem vermißte, wurde bei der Pfaueninsel bei Potsdam als Leiche aus der Havel gezogen. Er hat sich vermutlich infolge geistiger Umnachtung das Leben genommen.

Mit einem Beil erschlagen hat im Dorfe Lengfeld bei Darmstadt der 40-jährige Stationsassistent Lang seine schlafende 12-jährige Tochter. Nach der Tat versuchte er sich selbst durch Öffnen der Pulsadern zu töten. Das schreckliche Verbrechen ist offenbar in einem Anfall von Geistesstörung geschehen.

Aus Furcht vor Krankheit. Im Dorfe Crivina bei Bukarest hat ein Familiendrama stattgefunden. Eine Frau hat ihre drei Kinder im Alter von sechs, vier und drei Jahren durch Revolvergeschüsse getötet. Da sie nicht sofort den Wunden erlag, hat sie ihnen mit einem Messer noch tödliche Schmitze beigebracht. Dann hat sie sich selbst durch einen Revolverstoß schwer verwundet. Sie konnte noch angeben, sie habe die grausame Tat begangen, weil sie selbst an Schwindsucht krank sei und fürchtete, die Kinder könnten die Krankheit geerbt haben.

Der Bau einer Bahn auf die Zugspitze wird geplant. Der Lokalbahnen-Aktien-Gesellschaft München ist die Konzession hierfür erteilt worden.

Vom Meber Hüftenstecher. Seit Monaten wird Meß durch die Taten eines offenbar irrsinnigen Menschen in Aufregung gehalten. Es sind in Meß im ganzen 23 Fälle von Verwundungen junger Mädchen in der Hüftengegend zur Anzeige gebracht worden; die Zahl der vorgekommenen Fälle soll aber weit größer sein. Alle Verwundungen geschahen vermutlich mit einer langen Hutnadel. Uebereinstimmend bezeichneten die Mädchen den Täter als einen jungen Mann mit aufgedrehtem Schnurrbart, der mit einer Litemka bekleidet war. Nun ließ die Polizei abends als Damen verkleidete Schutzleute in der Stadt umhergehen, aber auch das half nichts. Als die Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 500 Mark auf die Ergreifung des Täters setzte, hörte die Stecherei zwei Monate lang auf, bis am Freitagabend wieder ein Dienstmädchen verletzt wurde. Auf das Geheiß der Gestochenen eilten Passanten dem Täter nach, der in den Wallanlagen verschwand. Diese wurden durchsucht und man fand einen mit einer Litemka bekleideten Mann. Er nannte sich Müller. Der Mann leugnete jede Beziehung zu dem „Hüftenstecher“. Auch eine Gegenüberstellung mit dem gestochenen Dienstmädchen ergab kein anderes Kennzeichen als die Litemka. Da der Mann in Meß ansässig ist, erfolgte seine vorläufige Entlassung aus der Haft.

Die in einer Kiste erstickt aufgefundenen Kinder in Moers sind, wie die jetzt erfolgte Untersuchung ergeben hat, von selbst in den Koffer gekriechen und dabei verunglückt. Ihre Eltern, die man als der Tat verdächtig verhaftet hatte, konnten noch nicht entlassen werden, weil man sie angesichts der Erregung der Bevölkerung noch einige Tage in Schutzhaft zu behalten gedenkt.



Einzig und allein

„Qualität“ sollte bei der Wahl eines Fahrrad- oder Automobil-Reifens maßgebend sein.

Continental

Pneumatic

Die Herstellung jedes einzelnen Reifens wird von Fachleuten überwacht und kein Reifen verläßt die Fabrik, welcher nicht vorher auf seine Verlässlichkeit geprüft ist.

Continental Caoutch.-u. Guttap.-Co. Hannover.



5 Paar vornehme Wagenpferde

1. Klasse

- 3 Paar Glanzrappen, 170—174 cm. 5—6 Jahr, darunter ein Paar selten schöne, starke Carossiers, 174 cm.
 - 1 „ Schwarzbraune, 170 cm. 5—6 Jahr,
 - 1 „ Hellbraune, 170 cm. 5—6 Jahr,
- mehrere elegante Einspänner, Dogcartpferde und Reitpferde, u. a. 1 herborrag. edler Doppelpony offeriert unter voller Garantie

Paul Kundendorf, Löwenberg Schl.

Teleph. 5.

Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Donnerstag, den 18. April 1907.

Table with multiple columns: Deutsche Fonds, Industrie-Obligationen, Industrie-Papiere, Hypotheken-Pfandbriefe, Ansländische Fonds und Prioritäten, Ausländisches Papiergeld. Includes various bond and stock listings with prices and yields.

Berlin. Telegr. Börsenbericht, 18. April, nachm. 2 Uhr. Berliner Fondsbörse. Table listing various financial instruments and their current and previous prices.

Handel und Börse, Berlin, 17. April 1907. Inländische Fonds, Industrie-Aktien, Bank-Aktien, Ausländische Fonds. Table listing domestic and foreign securities.

Breslauer Produktenbericht. Breslau, 18. April. Bei schwacher Zufuhr war die Stimmung fest und Preise sind für Weizen 10 Pfg. höher. Table listing grain and other commodity prices.

25,75—26,25 Mt. Roggenmehl 0 24,50—25,50 Mt. Haussackmehl 24,00—24,50 Mt. Table listing flour and other food product prices.

Sünde ist es

bei jehiger Konjunktur ein Warenlager zu solchem Preise, wie heute offeriere, zu verschleudern. Doch wie sonst, so soll auch heute mein Wunschspruch sein:

Kleiner Nutzen, groß. Umsatz.

Kaufte gestern ein größeres Warenlager

zu einem Spottpreise und offeriere, allerdings nur so lange der Vorrat reicht, in meinem

zweiten Geschäft an der Promenade!

ca. 100 Stück zum größten Teil bessere Strickwesten für Burtschen und Knaben, à Stück sage und schreibe 85 Pfg., zum aussuchen.

Mehrere Tausend Lagen Zephyr- und Moos-Wolle, II. Lagen 5 Pfg., große ca. 50 Gramm schwer nur 15 Pfg. Weiße Chemisettes mit Umlegebogen, Stück 5 Pfg. (lassen sich leicht zu Stiehragen umändern). Gute weiße baumwollene Herren-Handschuhe, Paar 5 Pfg. Viele Tausend Strehnen Zwirn, davon ein großer Posten à Strehn 5 Pfg. Lang gehäpelt, nach Gewicht unter Fabrikpreis. Prima schwarze Seide, 4 Strehne (gewöhnlich Stück 5 Pfg.) 10 Pfg. Extra große (gewöhnlich 25 Pfg.) Stück nur 10 Pfg. Eine große Partie reintroffene Tellermägen und andere, auch Kindermägen, Stück für Stück 30 Pfg., zum aussuchen. Nähmaschinen, à Päckchen ca. 25 Stück, auch mit Goldföhr, 1 Pfg. Fingerringe 1 Pfg. Ketten und Ketten, große Päckchen Stück 4 Pfg., zum aussuchen. Fischbein-schienen zu Korsetts, à Dbd. 15 Pfg.

1000 Mtr. Futtergaze, Meter 13 Pfg.

zurückgesetzte Meter 5 Pfg. Lockennadeln, Päckchen 1 Pfg. Ein großer Posten Herren- und Damenamids (Unterziehenden) in Wolle u. s. w., auch Kinderhemden u. Trikots dabei, à Stück 80 Pfg., zum aussuchen; sowie große Posten diverse Rosamenten und hunderte anderer Artikel

zu konkurrenzlosen Preisen.

Uhren, Goldwaren, Ketten, Kinder-Anzüge, Krawatten, Herren- und Damenwäsche, Filz- und Strohhüte, Handtaschen, Spiegel, Silber, Bilderleisten, Blumenstosse u. s. w.

Ausnahmsweise habe einen Posten

Krawatten

à Stück 10 Pfg.

zum aussuchen, sowie einen Posten Strumpfgummibandreste à 10 Pfg., und Handtücher à 8 Pfg., zusammengestellt.

—* Ein großer Posten bessere Sorten *

in verschiedenen Breiten u. Farben, davon eine Zusammenstellung von 10 Meterstücken, à Stück 20 Pfg.

Andere, sowie Belourschuh, Spitzen und Besätze stannend billig.

Jeder, der weiß, was heut Waren kosten, wird d. Offerte für unreell oder unmöglich halten, und dennoch ist nicht nur alles wahr, sondern werden, da die Waren dieses Mal ausnahmsweise gut sind, alle Erwartungen übertreffen.

In der Erwartung, daß meine steten Bemühungen, meinen werthen Kunden billige und gute Waren zu besorgen, durch reichlichen Absatz belohnt werden, empfehle mich mit aller Hochachtung.

G. Herrmann

Alte Herrenstraße, jetzt 23.

Eine Partie Korsetts Stück 50 Pfg., eine Partie à St. 1 Mtr.

Von dem in unserem Verlage Ende Mai erscheinenden

Adressbuch der Stadt Hirschberg

liegt von heute ab in unserer Expedition das alphabetische Verzeichnis von **A** bis inkl. **G** zur gest. Einsicht aus.

Neueintragungen und Aenderungen können noch bis Montag, den 22. April, Vormittags, vorgenommen werden.

Botte a. d. Riesengebirge.

Getreide-Markt-Preis der Stadt Hirschberg.

Preis pro 100 Kilo.

Den 18. April 1907	Gut			Mitt.			Ger.			
	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
Weizen	18	40	17	90	16	30	16	70	15	50
Roggen	16	70	16	10	15	50	16	20	15	70
Gerste	16	20	15	70	18	70	17	20	17	00
Hafer	17	20	17	10	17	00	5	40	5	00
Kartoffeln	5	40	5	00	8	50	4	50	2	60
Heu	5	00	4	50	2	60	1	25	1	20
Nichtstroh	4	50	2	60	1	20	0	30	0	75
Krummstroh	2	20	1	25	1	20				
Butter 1/2 Kilo	1	25	1	20						
Eier, die Mandel	0	30								

Jedes Quantum Vollmilch

kauft Molkerei Seiffersdorf bei Ketschdorf, G. m. u. S.

Auffallende Schönheit.
Jugendfrische Entfernung all. Hautunreinheiten und Sommerprossen erzielen Sie sofort nur mit Dr. Kuhn's Bional-Creme 1,30 und Seife 50. Die einzig wirklich empfehlenswerte Hautcreme. Hunderttausende von Dosen im Gebrauch. Nur echt mit Namen Franz Kuhn, Kronen-Parf., Nürnberg. Hier Drog. zum Kreuz, Bahnhofstraße 8.

Hygienische

Artikel. Katalog grat. u. franko. Drogerie gold. Beher, Langstr. 6.

Geschäftsverkehr

25-30,000 Mark
als einzige Hypoth., zu 4 % verzinsl., a. hier, rentabl. Geschäftshaus im Laufe dieses Jahres zu gebier. gef. Gesf. Off. u. A B 25 an die Expedition des „Boten“ bis 30. April erbeten.

10,000 Mark, 1. Hypothek,
a. Sicherh. a. neu. Gesch.-Grundstück bald od. spät. zu leihen gef. Off. u. G postlag. Krummhübel.

2000 Mark!
Mündelgeld zum 1. Juni zu vergeben. Zu erfr. Nr. 31 Bernersdorf bei Petersdorf.

5-6000 Mark
zur 2. Stelle, hinter 16,000 Mtr. auf ein neugebautes Logierhaus i. Hg. v. p. i. n. t. l. Zinsenz. gef. Feuertaxe 35,000 Mtr. Off. u. B 20 an die Exp. des „Boten“ erb.

Schönes Gärtnerei-Grundstück,
beste Lage, gutes Geschäft, sofort unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen und zu übernehmen. Auskunft erteilt G. Masche, Bädermeister, Diegnitz.

Dankbarkeit
veranlaßt mich, gern und kostenlos allen Lungen- u. Halsleidenden mitzuteilen, wie mein Sohn, jetzt Lehrer, durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von seinem langwierigen Leiden befreit wurde.
K. Baumgartl, Galwitz in Neudorf bei Karlsbad.

„Aringa“
Arnolds fertige Kuchenmasse m. Gl. Enthält alle zu einem Kuchen erforderlichen Zutaten. In 5 Minuten gerührt, in 1/2 Stunden in jedem Bratofen gebacken als:
Kaps., Königs-, Vanille-, Pfannkuchen, Sandtorte, Fische. Großes Paket 65 Pfg.
Charlottenburg L. kuchen, Sandtorte, Fische. Großes Paket 65 Pfg.
Zu haben bei Alois Schwarzer, Warmbrunnerplatz 3 und Bahnhofstraße 19.

Rucksäcke Einkaufstaschen Gummihosenträger Portemonnaies und Zigarrentaschen
empfehle zu billigsten Preisen
J. Stelzer, Sattlermeister,
Langstraße 7.

Antiquarische Werke,
(Lexika, größere Nachwerke u.) besorgt schnell und billig
Heinrich Springer,
Buchhandlung,
Schildauerstraße Nr. 27.

Mein in Subhasta erstandenes
Logierhaus
 „Villa Waldfrieden“
 in Bad Salzbrunn will ich unter
 günstig. Bedingungen sof. weiter
 verkaufen. Gefl. Offerten unter
 „Bergfrieden“ an die Expedition
 des „Vote“ erbeten.

Goldgrube.

Kretscham mit Fleischerei und
 210 Morgen großer Landwirtsch.
 will wegen vorgerückt. Alters ver-
 kaufen. Geint. Monse, Herms-
 dorf (städt.), bei Liebau.

Rustikalgut

unw. Lauban, 165 Morg., dab. 20
 Wald, 6 Wiese, Rest prima Acker,
 gute Gebäude, einf. Wohnhaus,
 gut. Inv., beste Ernteausichten.
 Preiswert. Off. u. B G 432 an
 Rudolf Mosse, Görlitz.

Mein elegant eingerichtetes u.
gutgehendes Restaurant
 in sehr guter Lagegegend verkaufe
 ich sofort wegen größerer Ueber-
 nahme. Preis 2400 M. Off. u.
 A 126 a. d. Exped. d. „Vote“.

Rittergut 450 Mg.

zu off., nehme 1 Villa od. Logier-
 haus mit in zahlg. Ausl. durch
 Fettkenhauer, Girschberg, Sand 42
 Junge, neuemelte Ziege
 zu verkaufen Schwarzbad Nr. 66.

Arbeitsmarkt.

Alte, angesehene Gesellschaft
 sucht für ihre kleine Lebensver-
 sicherung (Beiträge von 500 M.
 an, Eintrittsalter vom 10. Jahre
 ab, volle Auszahlung im Todes-
 falle)

Bermittler und Vertreter
 gegen höchste Provision oder An-
 stellung gegen Gehalt und Reise-
 spesen. Nichtschlechte find. gern
 Berücksichtigung u. kostenlose Ein-
 arbeitung. Meldung. unt. 25581
 an die Exped. des „Vote“ erb.

Schriftl. Nebenverdienst.
 Hochlohn. Vertr. zc. — Prosp. frei.
 Joh. S. Schults, Verlag, Köln 97.

Gesucht per sofort
zuverläss., jüngerer Schreiber.
 Off. an die Exped. d. „Vote“
 unter B H 5 erbeten.

Suche
einen 2. tüchtigen Tischler
 bei dauernder Arbeit.
Firma G. Herrmann,
 Alte Herrenstraße 23.

Masch. = Tischler
 suchen Gebr. Wallfisch, Möbel-
 fabriken, Warmbrunn.

Einen tüchtig. Drechslergehilfen
 nimmt für dauernde Stellung an
Wilh. Krebs, Warmbrunn.

Tücht. selbständ. Bäckergefelle,
 26 Jahre alt, sucht dauernde
 Stellung. Offert. erbet. Warm-
 brunn, Voigtsdorferstr. Nr. 24.

Für Bäckerei und Konditorei
 ein jüngerer Gehilfe gesucht
 Schützenstraße 38, Girschberg.

Einen Schlossergehilfen,
 tüchtig. Sitterarbeiter sucht bald
 Liebig, Schreiberhan.

Holzschleifer
 f. Giersdorfer Schleiferei gesucht.
 Meldungen b. Werkführer Bähn.
 Berger & Dittrich.

2 Stellmachergehilfen sof. gesucht.
 M. Kretschmer, Lüben i. Schl.

Dom. Langenau
 sucht für bald oder 1. Juli cr.
 bei gutem Lohn und Deputat
 einen tüchtigen

Stellmacher,
 dessen Frau mit auf Arbeit geht.

Tüchtige Eisendreher
 bei gutem Afford u. hohem Lohn
 baldigst gesucht.
 Reise wird vergütet.
 Schleifische Centrifugen-Fabrik
 Carl Krätzig,
 Löwenberg i. Schlef.

Einen jüngeren Schuhmacher-
 gehilfen sucht Müller, Wünschen-
 dorf, Post Naddorf.

Schuhm.-Gf. f. Liebig, Langenau

Tüchtige
Malergehilfen und Anstreicher
 zum sofortigen Antr. gesucht von
 A. Jurafschel, Maler,
 Warmbrunn, Zietzenstr. Nr. 12.

Malergehilfen
 finden sofort Beschäftigung.
 S. Stinsh, Maler, Rabishau.
 Reisegeld wird vergütet.

Maler und Anstreicher
 sofort gesucht. S. v. Pintel,
 Warmbrunn, Friedrichsbad.

2 Malergehilfen
und 2 Anstreicher
 sucht für dauernd B. Schwarz,
 Friedland, Bez. Breslau.
 Reise vergütet nach 14 Tagen.

Einen tüchtigen
Laktierergehilfen
 sucht sofort für dauernd
 S. Fischer, Sattl. u. Wagenbauer,
 Schönau a. R.

Erdarbeiter
 gesucht für lange andauernde Ar-
 beit am Erholungsheim Barasch,
 Ober-Gerschdorf.

Arbeiter
u. Arbeitsburlchen
 für dauernd bei gutem Lohn stellt
 sofort ein
 Girschberger Brauhaus.

Arbeiter
 werden noch angenommen.
Inspektor Mentzel,
 Kapfenstraße 24/25.

Tüchtiger Wirt,
 der geeignet ist, ein selten schönes, großes Familien-
 Lokal mit bester Küche in verkehrsreichster Gegend zu be-
 wirtschaften, per bald oder später gesucht. Erforderlich
 Mt. 3000—5000.
 Offerten sofort unter W 57 an die Expedition des „Vote“
 aus dem Riesengebirge“.

Feuer-Versicherung.
Rührige Vertreter
 für alte, hochfeine Gesellschaft gegen Gewährung hoher Abschluss-
 provision gesucht. Offerten sub N V 633 an Haasen-
 stein & Vogler A.-G., Breslau.

Guten Nebenverdienst
 finden rüstige, pensionierte Beamte (etw. auch
 Kaufleute) durch Uebernahme der Agentur
 einer ersten Firma. Keine Versicherung!
 Vertrauenswürdige Herren, deren Wohnung
 nicht zu weit vom Mittelpunkt der Stadt
 entfernt liegt, und welche leichte schriftliche
 Arbeiten erledigen können, wollen genaue
 Offerten einreichen unter A 7738 an
 Daube & Co., Berlin S. W. 68, Jerusalem-
 Straße 53-54.

Lebensstellung.
 Erstklass., bestfundierte Vieh-Verf.-Gesellschaft, welche mit nor-
 malen, gleichbleibenden Prämienfähen und festen Entschädigungs-
 quoten arbeitet, staatl. konzessioniert ist u. mit staatl. Behörde im
 Vertragsverhältnis steht, sucht zwecks Ausdehnung des Geschäfts für
 die Provinz Schlesien
2 tüchtige Bezirksbeamte
 in dauernde, gut dotierte Stellung. Gewährt werden festes Gehalt,
 Tagesbesp. u. Fahrtauslag. Bei zufriedenstell. Leistungen Gehalts-
 erhöhung, evtl. Uebertrag. einer General-Verret. Früh. Landwirte
 u. solche Herren, die i. d. Provinz bekannt sind u. gute Bezieh. haben,
 erhält. d. Vorzug. Gefl. Offerten erbeten unter C B 598 an Haasen-
 stein & Vogler, A.-G., Hamburg.

Tüchtige Anstreicher,
 welche auch sauber spachteln können,
 auf Möbelarbeit für dauernde Beschäf-
 tigung, Sommer- und Winterarbeit,
 gesucht.
Möbel- und Eisschrank-Fabrik,
 Liebau in Schlesien.

Wir empfehlen zur Saison
 tüchtige Kellner, Küche und Hausdiener für feste Stellung und zur
 Aushilfe.
 Verein Görlitzer Gastwirtsgehilfen,
 Görlitz, Strubestraße 2, part. Fernruf 629

Arbeiter
 sucht Girschberger Holzement- u.
 Dachpappenfabrik L. Stuk.
Haushälter,
 zuverlässiger, nüchternen Mensch,
 kann sich melden
 Hotel „Hohes Rad“.

Einen Kutscher
 zum schweren und leichten Fuhr-
 werk, guten Pferdepfleger, sucht
 M. Hohberg, Bahnspediteur,
 Goldberg i. Schl.
 Kutscher sofort gesucht.
 Schellhammer, Gerschdorf

Wir suchen per bald einen nuch-
ernen, ehrlichen und zuverlässigen
Milchkutscher.
Offerten an Molkerei Seiffers-
dorf bei Reischdorf.

Ein reeller **K n a b e**, welcher
Oftern die Schule verlassen, zu
leicht. Fuhrw. bald gef. Weinhold,
Handelsmann, Ludwigsdorf, Post
Langenau.

Gesucht

wird f. einen bess. Haushalt zum
1. Mai oder später ein im Kochen
und Plätten erfahrene

Wirtschaftsfraulein.

Anerbiet. unt. **H K 120** an
Rudolf Woffe, Annoncen-Exped.,
Bittau, erbeten.

Für Remington = Schreibmasch.
u. sonst. Kontorarbeiten, Steno-
graphie (Gabelsberger), kundig,
wird ein

Fraulein

zum sofortig. Antritt gesucht von
der Warmbrunner Distrikfabrik
Peres, G. m. b. H., Warmbrunn.

Ein Kochfräulein
wird angenommen
Gasth. „zur Sonne“, Petersdorf.
Bald gesucht wird f. die Saison

ein Mädchen,

welches ehelich, fleißig u. sauber
ist, zur häuslichen Arbeit u. zum
Bedienen der Sommergäste von
Joseph Schmidt, Krummhübel 114.

**Kindermädchen- und
Küchenmädchen = Gesuch.**

Ein braves Mädchen im Alter
von 15—18 Jahr. zu 3 Kindern
bei gut. Lohn außs Land gesucht,
baselbst findet auch ein Küchen-
mädchen gutbezahlte Stellung.
Offerten unter **H R 6** an die
Expedition des „Boten“ erbeten.

**Tüchtige solide
Servierschleußerin**

wird p. bald od. 1. Mai Stellung.
beugn. vorh. Gefl. Off. unt. **E R**
Postlagernd Seidorf erbeten.

Küchenmädchen b. höh. Lohn sucht,
frme Servierschleußerin
Saison empfiehlt Luise Fiegel,
Stellenvermittlerin, Markt 30.

Dienstmädchen für Alles,

welches kochen kann, für größeren
Haushalt bei hohem Lohn zum
1. Mai sucht **S u t h**, Berlin,
Dranienstraße Nr. 195.

Ein tücht., anst., jung. Mädchen

wird per bald oder später im Ge-
hirge solide Stellung z. Bedienen
er Gäste, am liebsten in einer
Baude. Firm in allen Zweigen
er Branche. Offert. unt. **210 R**
an die Exped. des „Boten“ erb.

18jähriges Mädchen,

bis jetzt im Hause ihrer Eltern
tätig war, sucht z. Erlernung der
Küche pass. Stell. ohne gegenseit.
Vergütung, womögl. Familien-
anschluss. Gefl. Offert. erbet. an
Emma Wirtig,
Renzels a. D., Oberdamm.

Eine einzelne, alleinsteh. Dame
sucht für ihren Haushalt ein
treues, fleißiges Mädchen,
gesund u. kräft. für alle Arbeit!
Waschstr. gehalten. Gut. Gehalt,
leichte Stellung. Nur solche, die
langjähr. gute Zeugn. aufzuwei-
haben, woll. sich meld. unt. **A B**
1000 a. d. Exped. des „Boten“.

Anst. Mädchen, 23 Jahre, sucht
zum 1. 5. Stellung in Sommer-
saison zum Gästebedienen, da
selbige schon in diesem Fach tätig
war. Näh. Breslau, Alte Anto-
nienstr. 4, Seitenh. 2. S. Vorle.

Zuverlässige Frau

für die Fabrikküche und Reini-
gungsarbeiten bald gesucht.
Mechan. Leinen-Weberei.

S. 1 jung. Wirtsh., Dienstmädch. u.
Haushält. Hedwig Keil, Stellen-
vermittlerin, Danke Burgstr. 6.

Für einen klein. Haushalt nach
Berlin wird ein älteres

Mädchen oder Witwe

per bald oder 1. Mai er. gesucht.
Näh. Hermsdorf u. R., Villa Erna

Ein Mädchen,

an Hilfsweise zum Bedienen und
für die Küche sucht Weinmann,
Wilhelmshöhe bei Petersdorf.

Faubere Frau

zum Flaschenputzen kann sofort
antreten Alte Herrenstraße 24a.

Vermietungen.

Eleg. möbl. Z. z. v. Ziegelstr. 1.

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlaf-
zimmer mit Schreibtisch sofort zu
vermieten Schützenstraße 35, I.

Frdl. Logis z. v. Viehmarktstr. 8.
2 u. 3 Zimm. u. Gart. zu verm.
R. Warmbrunner Chaussee 2b.

Luft, trock. Raum z. Möb.-Ein-
stell. f. I. Zt. p. 1. Mai gef. Off.
unt. **B R 1** Exped. des „Boten“.

Hochpart.-Wohn. v. 5 Z. nebst
Beigelaß und Gartenbenutzung
per bald zu vermieten
Wilhelmstraße Nr. 57.

Erbzuchtswegen ist die von uns
genietete **Wohnung** Wil-
helmstraße Nr. 53a, II. Etage,
5 Zimmer, Balkon mit herrlicher
Aussicht, Bad, Gas, Garten, an-
derweitig billig zu vermiet. Näh.
Wilhelmstraße 53a, parterre.

Freundliche Kellerwohnung

Bergstr. 4a per 1. Juni vermietet
Siegert, Warmbrunnerstr. 20d.

Sofort Wohn., 4 Z. mit Balk.,
Jägerstraße 14, II, zu vermieten.
Auch großer Kleiderschrank zum
Spottpreis zu verkaufen.

Per 1. Juli 07 zu vermieten:
2 Zimmer mit Küche und Zubehör,
Preis 270 M., an ruhige Mieter.
H. P. Wittig, Schildauerstraße 8.

Eine freundliche Wohnung, be-
stehend aus 2 Zimmern, Balkon
u. Nebengemach sowie Küche mit
Nebengemach u. Zubehör. Aus-
sicht nach dem Riesengebirge, an ruhige,
finderlose Leute per 1. Juli, auch
früher, zu vermiet. bei Clemens
Schädel, Herischdorf, Villa Erika,
früher, Schweizer, Villa Nr. 148a.

1 Stube für einz. Leute fogleich,
1 kl. Wohn. fgl. Bahnhofstr. 56.

1 Wohn., 3 St., Küche, Mädchtl.,
Gas- u. Wasserleit., gefchl. Entr.,
billig zu vermieten Jägerstraße 3,
Gannersdorf.

1 Wohnung, 2 Stub., z. Preise
von 50 Mk. wird von ruhigen
Mieterern p. 1. Juli gef. Off. u.
R H 12 a. d. Exped. des „Boten“.

Wohnung,

4 Zimm., Küche, Bad, Mädchtl. 2c.,
suche per 1. oder 15. Juni. Off.
mit Preis unt. **W 60** an die Ex-
pedition des „Boten“ erbeten.

Finderlos. Ehep. sucht 1. Mai
Stube und Küche oder Altwe zu
mieten. Offerten mit Preisang.
unter **O L 88** an die Expedition
des „Boten“ erbeten.

Vergnügungsanzeigen.

Hotel Graf Moltke

früher **Neue Hoffnung.**

Sonnabend, den 20. April und Sonntag, den 21. April:

★ Große Einweihungsfeier, ★

wozu ergebenst einladet

R. Güttler.

Musik- u. Vereinshaus.

Freitag, Anfang 8 Uhr:

Fidelio.

**Walters Gasthaus,
Langenau.**

Sonntag, den 21. April 1907:

Theater

zum Besten der Freiwilligen
Feuerwehr.

„Der Dorf tyrann“

von Hermann Göppe.
Kassenöffn. 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.

Kretscham Hindorf.

Sonntag, den 21. April d. J.,
nachmittags 5 Uhr:

Großes Militär-Konzert

v. d. Kapelle d. Inf.-Regis. von
Courbière (2. Pos.) Nr. 19, unt.
Zeit. ihres Dirigent., des Königl.
Stabs-Hoboisten D. Wadlin.
Entree im Vorverkauf 50 Pfg.,
an der Kasse 60 Pfg.

Nach dem Konzert Ball.

Es ladet ergebenst ein J. Sainke.

Vereinsanzeigen.



Sonntag,
den 21., d.
M., nachm.
4 1/2 Uhr
**Ver-
samm-
lung.**

Ehemalige Angehörige der Marine
willkommen.



M.-T.-V.

Heute 8 Uhr Turnen.
Galle: Bergstraße.

Schützengilde.

Heute Freitag, abends 8 Uhr

General-Konferenz

im „Schießhause“.
Der Vorstand.

**Allgemeine Ortskrankenkasse
zu Hirschberg i. Schl.**

General-Versammlung

Freitag, den 26. April cr., Abends 8 1/2 Uhr,
im Gasthof „zum goldenen Schwert“.

- Tages-Ordnung.
1. Mitteilungen aus dem Rechnungsabluß pro 1906.
 2. Bericht der Revisoren, Abnahme und Entlastung der Jahresrechnung für 1906.
 3. Definitive Genehmigung eines vom Vorstande abgeschlossenen Vertrag, gemäß § 54 Abs. 8 des Statuts.
- Die Herren Vertreter werden um vollzähliges Erscheinen er-
gebenst ersucht.
Hirschberg, den 18. April 1907.

Der Kassen Vorstand.

Feier

des 12. Stiftungsfestes
im Tenglerhof
durch Konzert, Theater u. Ball.

Eisenb.-Beamten-Verein Hirschberg Schl.



Gäste haben, durch Mitglieden eingeführt, Zutritt.

Vom 17. April ex. ab befinden sich meine Geschäftsräume
Promenade 10, parterre

zwischen Hotel Preussischer Hof und Konzerthaus.

Fritz Bardele, Bankgeschäft.

6000 Fläschchen „Augenwol“ GRATIS

Wir möchten gern einem Jeden, der schwache Augen hat, eine Probe unseres Mittels zukommen lassen. Es stärkt die Augen und verbessert dadurch dermaßen die Sehkraft, daß sie so vollkommen wird, wie sie von Natur aus sein sollte. „AUGENWOL“ soll überdies die Augen auch in Zukunft vor Schwäche bewahren. Im eigenen Interesse eines jeden Lesers dieser Annonce, der nicht perfekt sehen kann, oder dessen Augen leicht müde werden, wünschen wir, daß er „AUGENWOL“ versuche, und wahrscheinlich würde er dann bald wie viele Andere sagen können:

**„Ich habe meine Augen-
gläser weggeworfen!“**



„AUGENWOL“ ist der Freund der Augen. Es ist angenehm im Gebrauch, und seine Wirkung ist eine dauernde Stärkung. „AUGENWOL“ ist absolut unschädlich und wird Männern, Frauen und Kindern empfohlen; das Alter hat dabei nichts zu sagen. Es ist ein reelles Präparat zur Stärkung der Augennerven. „AUGENWOL“ ist nicht eine Medizin gegen Augenkrankheiten — solche Leiden müßten ärztlich behandelt werden —, aber wenn Angengläser getragen werden, oder wenn die Augen der Stärkung bedürfen, dann ist „AUGENWOL“ am Platze.

Es steht einzig da, unvergleichlich.

Schreiben Sie uns sofort eine Postkarte und verlangen Sie Gratiszusendung einer Probe-Flasche.

AUGENWOL G. m. b. H., BERLIN S. 390 Luisen-Ufer 11.

Strohüte

zum umpressen, färben und modernisieren,

Straußfedern

zum waschen, färben und träufeln nimmt an

Wilhelm Hanke,
Lichte Burgstraße 23.

Haarausfall! Haarirass!
Haarspalte! Kahlköpfigkeit!
Sommer u. immer wieder
reißt man zu dem einfachsten
alt und viel erprobten

Wendelsteiner

Häusner's Brennessel-Spiritus



per Flasche Mk.
0,75, 1,50 u. 3,-
Nicht m. „Wendelsteiner's
Keiner Kiechert“
u. „Brennessel“.
Kräftigt den Haar-
boden, reinigt von
Schuppen, verhilft
den Haarausfall,
befördert bei täg-

lichem Gebrauche ungemein das Wachstum
der Haare. — Althina-Extr. a M. 0,50.

Althina-Misch d M. 1,50. — Zu haben in

Apotheken, Drogerien, Parfümerien.
Carl Hunnius, München. Depot:
Drog. Ed. Bettauer, Emil Korb, A. O. Mar-
quard, A. Renner, Parfümer., Germania-Drog.
M. Bese, Hirschapotheke Handke, Drog.
Aug. Grüttner, Günther Kloss, Apoth. Koehl,
Victor Müller.

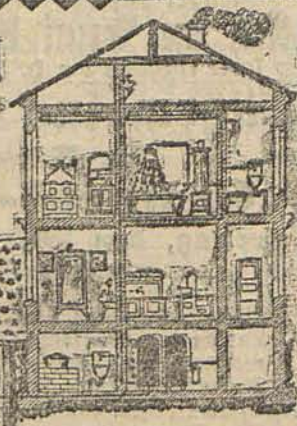
Wasserversorgung

mit Aufdruck ohne Hochreservoir für Hand-
und Maschinenbetrieb.

Sehr geeignet für Landhäuser, Villen,
Guthöfe, Gärtnereien, Hotels, Ge-
meinden. — Schnellste Hilfe
bei Brandfällen. — Beste
Gartenbereisung. — stets
frisches Wasser unter Druck
bis zu 100 Meter Höhe.

Man verlange
Prospekte.

Deutlich-Österr. Wasser-Industrie,
Dresden, Mathildenstrasse 9.



Hierdurch zur gefl. Nach-
richt, daß ich in Saynan
i. Schl. eine

Sackstopf- und Flick-Anstalt

errichtet habe.
Für saubere Arbeit und
pünktliche Lieferung werde
ich stets Sorge tragen.
Hochachtungsvoll

W. Läbe,
Saynan i. Schlesien.
Fernsprecher 183.

Naturrote Flachwerke

vorzüglicher Qualität haben
preiswert abzugeben
Stradauer Conwerke G. m. b. H.
Stradau b. Gantzh.

Empfehle mich zum
Einrahmen von Bildern,
ebenfalls werden
Fenster schnell sanber und
billig verglast.

Firma G. Herrmann,
Alte Gerrenstraße 21.

Zaunfächlinge

kauft jeden Posten
H. Liebig's Sägewerk,
Hermisdorf u. A.

Griffel-Fahrräder
u. Zubehörteile tief-
billigst, a. auf Teil-
zahl. Vertret. gef. Katalog grat.
Sans-Creme, Einbed 146.



Pianino,

tabellos im Ton, Kreuzsaitig, sehr
billig zu verkaufen. Off. u. L M
an die Expedition des „Boten“.

Ein Orig.-Musikautomat mit
Glockenspiel u. ein Grammophon
bill. zu verkaufen Schützenstr. 21.

2 Badewannen (Emaille),
tabell. erh., f. neu, w. Fortz. zu
verkauf. Off. F 77 an „Boten“.

Streichfert. Oelfarben,

in Büchsen und ausge-
hwog., alle Maurer-
farben, Lacke,
Firnis, Terpentin-
Oel, Carbolinum,
Pinsel, Leim, Schellack,
beste Exelsior-Bronzen etc.
empfiehlt zu billigsten Preisen
Johannes Seidel, Quirl.

Nur echte

Henkel's

Welsch Soda

Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend
weiße Wäsche

Die technische Hochschule in Breslau

beschäftigte, wie schon kurz telegraphisch erwähnt, am Mittwoch das Abgeordnetenhaus. Zur Beratung stand ein Antrag der schlesischen Abgeordneten: 1) Die Staatsregierung zu ersuchen, die in der Er-

Abg. Dr. Wagner (fl.): Wir wünschen, daß das Gebäude der Hochschule bis vor deren für 1909 vorgesehenen vollständigen Er-

Nach der Erklärung des Kommissars in der Kommission ist auch eine Rollanalt projektirt, deshalb wäre es zweckmäßiger und billiger, sie sofort fertig auszubauen. (Sehr richtig!)

Abg. Graf Praschno (Zentr.): Dem Abg. Frhr. von Erffa erwidere ich, daß unser Antrag gar keine neuen Mittel fordert. Man soll sich auch nicht auf den Grafen Limburg-Sturum berufen.

Abg. Frhr. von Erffa (kons.): Ich muß mich gegen den Vorwurf des Frhr. von Erffa entschieden verwahren, es ist keine unbillige Forderung, wenn wir bitten, daß ein schnelleres Tempo bei dem Ausbau der An-

Abg. Dr. von Studt: Nach dem Organisationsplan von 1903 war die Errichtung von drei Abteilungen für Tiefbau, für Maschinenbau und für allgemeine Wissenschaft vorgesehen.

Abg. Frhr. von Erffa (kons.): Nachdem drei Schlesier gesprochen haben, weiß ich als Vertreter eines anderen Landesteils darauf hin, daß die Staatsregierung in der Kommission erklärt hat, der Plan für den Ausbau der Technischen Hochschule sei bereits fertiggestellt

und er werde im Laufe der nächsten Jahre zur Ausführung gelangen. Wenn die Herren dessen Ausführung nun schon in diesem Jahre ver-

Abg. Frhr. von Erffa (kons.): Ich muß mich gegen den Vorwurf des Frhr. von Erffa entschieden verwahren, es ist keine unbillige Forderung, wenn wir bitten, daß ein schnelleres Tempo bei dem Ausbau der An-

Minister Dr. von Studt: Nach dem Organisationsplan von 1903 war die Errichtung von drei Abteilungen für Tiefbau, für Maschinenbau und für allgemeine Wissenschaft vorgesehen.

Abg. Dr. Volk (nat.-lib.): Das Institut für Eisen- und Metallkunde ist kein Plus gegenüber dem, was früher versprochen ist. Dafür hat die Provinz schon früher Beiträge geleistet.

Abg. Graf Praschno (Zentr.): Dem Abg. Frhr. von Erffa erwidere ich, daß unser Antrag gar keine neuen Mittel fordert. Man soll sich auch nicht auf den Grafen Limburg-Sturum berufen.

Ein Antrag auf Schluß der Besprechung, der dem Abg. Ghylling (Frs. Vpt.) das Wort abschneidet, wird angenommen. Persönlich bemerkt Abg. Ghylling, daß die Kreisinnigen ebenso wie in der Kommission hier für den Antrag Wagner stimmen werden. (Bravo!)

Der Antrag Wagner wird angenommen. Gegen den Antrag stimmt nur der größte Teil der konservativen Abgeordneten.

lokales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Voraussage der Wetterdienststelle Breslau für Freitag, den 19. April 1907:

Starke, westliche Winde; meist trübe; vielfach Niederschläge; kühl.

* (Zum Jubiläum der Gnadenkirche.) Dem Beispiele der Männer und Frauen der Gnadenkirchgemeinde folgend, haben auch die Jungfrauen zur Feier des Jubiläums sich zusammengeschlossen, um zur Ausschmückung der Kirche beizutragen.

& (Zur Errichtung einer Friesensteinbaude) wird uns geschrieben: Der Ortsverschönerungsverein Hohenwiese hatte schon im vorigen Jahre der R.-G.-B.-Ortsgruppe Schmiedeberg empfohlen, den Riesengebirgs-Verein für die Erbauung einer Baude auf den Friesensteinen zu interessieren, um nicht allein den Besuch der Friesensteine zu heben, sondern überhaupt das Interesse für diese Gegend unter den Touristen mehr zu wecken.

helfen, ja es sollte dafür gesorgt werden, daß man dort einen einfachen Imbiß und ein Glas Bier erhalte. Der Grundherr Prinz Neuß auf Neuhof hatte bereits die Erlaubnis zur Errichtung der Baude gegeben und wollte auch den Bau durch Schenkung von Material erleichtern; von einer Gönnerin ist bereits ein namhafter Beitrag gezahlt worden und einige N.-G.-W.-Ortsgruppen des Oitens haben ebenfalls Beihilfen geleistet. Leider wurde im vorigen Jahre ein entsprechender Antrag zu spät von der Ortsgruppe Schmiedeberg an den Hauptvorstand abgesandt und als sie vor einigen Monaten ersucht wurde, das Gesuch um eine Beihilfe in diesem Jahre rechtzeitig einzureichen, wurde die Anregung überhaupt zurückgewiesen, weil man irrtümlicherweise annahm, es solle der Ortsverein Hohenrieße unterstützt werden. Letzterer wird nun die an ihn gesandten Beträge einstreifen in der städtischen Sparkasse in Schmiedeberg zinsbar anlegen, in der Hoffnung, sie doch noch zu dem gedachten Zweck verwenden zu sehen.

— (Die Reststrecke der Schlesiſchen Gebirgsbahn) von Niko-
lausdorf bis Mohs, im ganzen 9,6 Kilometer, soll nun auch eine zweite Geleisanlage erhalten, mit deren Bau noch in diesem Sommer begonnen werden wird. Die Kosten sind mit 440.000 Mark veranschlagt. Es wird dann die ganze Linie Dittersbach-Hirschberg-Lauban-Görlitz zweigleisig ausgebaut sein.

* (Erdmannsdorfer Aktiengesellschaft für Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberei.) In der Generalversammlung, die am Mittwoch in Breslau stattfand, bemängelte ein Aktionär zum Geschäftsbericht die Höhe der Abschreibungen und wünschte die Verteilung einer kleinen Dividende, etwa 3 Prozent, und nur circa 200.000 Mark zu Abschreibungen zu verwenden. Nachdem der Vorsitzende die Notwendigkeit der Abschreibungen betont und erklärt hatte, daß nunmehr Gebäude und Maschinen in normaler Höhe zu Buche stehen, wurde der Geschäftsbericht einstimmig genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Der nächste Punkt der Tagesordnung: Abänderung des § 7 des Statuts, betr. Aufhebung des Vorrechtes der Aktionäre auf den Bezug neuer Aktien zum Nennwert, wurde nach einiger Debatte angenommen. Auch die statutarische Festsetzung der Zulässigkeit der Einziehung von Aktien gemäß § 227 des H.-G.-B. wurde mit der erforderlichen Dreiviertel-Majorität genehmigt. Die Amortisation des Aktienkapitals mittels Ankauf eigener Aktien ist somit der Gesellschaft gestattet. Schließlich berichtete der Vorstand über den Gang des Geschäfts und ließ sich dahin aus, daß die Lebhaftigkeit unvermindert weiter bestehe und daß die Aussichten für das Jahr 1907, falls keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten, durchaus günstige seien.

* (Die Schneelage im schlesiſchen Gebirge) ist immer noch sehr bedeutend, und der Schnee ist nur sehr langsam im Schwinden begriffen. Die letzten Messungen vom 1. bezw. 8. und 15. d. M. zeigen folgende Veränderungen: Brand (Habelschwerdt) 110 cm bezw. 90 cm und 75 cm, Meinerz 13 cm, Wang 65 cm bezw. 30 cm und 18 cm, Schneegrubenbaude 163 cm bezw. 150 cm und 155 cm, Schreiberbau 10 cm. Auf dem Glazer Schneeberge, sowie in den Waldungen auf dem Habelschwerdter Kamme lag der Schnee am Sonntag noch 1 bis 2 Meter hoch.

§§ (Ein Beitrag zum Vereinsrecht.) N. und Gen. waren angeklagt, Lehrlinge in einen politischen Verein aufgenommen zu haben. Nach § 8 des Vereinsgesetzes dürfen politische Vereine keine Fremden aufnehmen, Schüler und Lehrlinge aufnehmen. Es handelte sich um einen Metallarbeiterverein, welcher die bestehende Geschäftsordnung nicht bekämpft und nach seinen Statuten darnach strebt, die Arbeitsbedingungen zu verbessern und die Interessen seiner Mitglieder in angemessener Weise gegenüber dem Staat und den Unternehmern zu vertreten. Die Strafkammer zu Logau verurteilte N. und Gen. zu einer Geldstrafe. Die Revision wurde vom Kammergericht als unbegründet zurückgewiesen. Nach Ansicht der höchsten Gerichte gehören solche Vereine zu den politischen Vereinen, welche die bewusste Absicht verfolgen, eine Mitwirkung oder Inanspruchnahme des Staates und seiner Organe für die Veränderung der Arbeiterverhältnisse als Vereinsangelegenheit in Versammlungen zu erörtern.

* (Kunst- und Vereinshaus.) Heute Abend wird Beethovens „Fidelio“ gegeben. Es bedarf zweifellos nur dieses Hinweises, um ein ausverkauftes Haus zu erzielen.

d. Hirschdorf, 18. April. (Verkehrsanlage. — Kauf.) Die baulichen Veränderungen an der Chaussee in der Russischen Kolonie sowie an den dortigen Heidewasserläufen sind jetzt nahezu beendet. Auf dem wegen der projektierten neuen Weichenanlage für die Thalbahn dort verbreiterten Chausseeteile sind die Schüttungen jetzt fertiggestellt. Mit den Arbeiten für die neue Weiche, die dritte neue auf der Strecke Hirschberg-Warmbrunn, die auf den alten Chausseeteil kommt, wird noch diesen Monat begonnen werden. — Das dem Bauunternehmer Gottwaldt hier gehörige neuerbaute Villengrundstück am Scholzenberge kaufte für 20.000 Mark Herr Rentier Kudel aus Stonsdorf; zum 1. Mai erfolgt der Bezug.

d. Warmbrunn, 18. April. (Zunungsweſen.) Die Schneider-Zunung hielt Montag nachmittag im „Deutschen Hause“ das Oster-Quartal ab. In einer kurzen Sitzung des Lehrlingsausschusses wurde eine Streitsache wegen vorzeitigen Austritts eines Lehrlings aus dem Lehrverhältnis dahin erledigt, daß der Vater eine Entschädigung von 30 Mark an den Meister sowie 6 Mark an die Zunungslasse zahlt. Sodann wurde ein Lehrling freigesprochen. Die Jahresrechnung pro 1906-07 schließt mit 86,82 Mark Bestand

ab. Der Beitritt zur Sterbekasse wird definitiv abgelehnt. Zum Herbstquartal soll ein gefelliges Vergnügen veranstaltet werden. — Montag hielt die Schuhmacher-Zunung im „Breslauer Hofe“ ihr Quartal ab. Drei Lehrlinge wurden freigesprochen, drei aufgenommen. Zwei Meister von auswärts traten der Zunung bei, die somit 40 Mitglieder zählt. Nach dem Jahres-Rechnungsbericht betragen 1906-07 die Einnahmen 126,66 Mark, die Ausgaben 116,30 Mark. Der Haushalts-Etat für das Jahr 1907-08 wurde mit rund 100 Mark festgesetzt.

d. Stonsdorf, 18. April. (Gemeindevertretung. — Schulhausfrage. — Subhastation.) In einer Sitzung der Gemeindevertretung am Montag wurden die Leistungen der Gemeinde zum Bau der projektierten Kreischaussee Hirschberg-Stonsdorf endgültig bewilligt, nachdem in der insolge des Zweinmndergreifens von Gemeinde- und Gutsbezirk sehr schwierigen Terrainsfrage eine Einigung mit der Prinzl. Neußschen Gutsverwaltung erzielt worden ist. Außer dem erforderlichen Grund und Boden leistet die Gemeinde die üblichen Zuschüsse für den Bau der Chaussee, die übrigens, nachdem die Nachbargemeinde Glausnitz sich ablehnend verhalten, in Ober-Stonsdorf hinter dem Neudeutschen Gasthofe ihren vorläufigen Endpunkt finden soll. — Wie seinerzeit kurz mitgeteilt, fordert die Regierung bei der hohen Zahl von über 120 Kindern mit nur einem Lehrer die Anstellung eines zweiten Lehrers und Schulhausneubau bezw. einen Vergrößerungsbau. Am 30. April trifft eine Regierungskommission hier zur Besichtigung der Schullokalitäten und weiterer Entscheidung ein. — In der Dienstag vor dem Amtsgericht Hirschberg erfolgten Subhastation erstand das dem Bauunternehmer Fädel hier gehörige Hausgrundstück Nr. 29 im Niederdorf der Bauunternehmer Wilhelm Brünner hier für 8000 Mark.

d. Lomnitz, 18. April. (Die Freiwillige Feuerweh) hielt Sonnabend Abend in Hauffe's Gasthof einen Appell ab. Als Delegierte für den Unterverbandstag in Hirschberg wurden die Herren Gasthofbesitzer Hauffe und Stellenbesitzer Friebe gewählt. Die nächste Hauptübung wird am 21. April, früh, vom Steigerturm aus stattfinden.

d. Fischbach, 18. April. (Im Mühlengraben ertrunken) ist hier Sonntag Nacht die Tagearbeiterfrau Worbis aus dem Oberdorf. Nachdem die fast 70-jährige, schon etwas schwache Frau seit Sonnabend Abend vermisst worden, wurde sie Montag morgen an der Schleufe der Garbischen Mühlenmühle vom Besitzer G. selbst, der infolge geringeren Wasserzulaufs aufmerksam geworden war und ein etwaiges Hindernis beseitigen wollte, mit den unteren Gliedmaßen eingeklemmt vorgefunden. Die etwas gebrechliche Frau ist offenbar verunglückt.

W. Gottesberg, 17. April. (Besitzwechsel. — verpachtung.) Gastwirt Stief, früher in Rothenbach, hat das Hotel „Kaiserhof“ in Charlottenbrunn für 69.500 Mk. käuflich erworben. — Die Gottesberger Schützengilde verpachtete ihr Schützenhaus Herrn Max Kluge-Hirschberg; die Pacht beginnt am 1. Oktober.

* Alzenau, Kr. Goldberg-Haynau, 18. April. (Feuer.) Dienstag morgen brach auf der Damm'schen Freistelle in dem Gänsestalle, welcher ein Asteil der Scheune bildet, Feuer aus, welches mit rasender Schnelligkeit das Wirtschaftsgebäude und Wohnhaus in Flammen setzte, sodaß Herr Damm nur mit Mühe mit den Kindern dem Feuer-tode entging. Alles Inventar und acht Stück Rindvieh wurden ein Raub der Flammen. Nur das Pferd und die Schweine wurden gerettet. Bei dem Pferd ist es noch zweifelhaft, ob dasselbe nicht noch an Rauchvergiftung zugrunde geht. Gleichzeitig wurde durch Flugfeuer in dem Schiller'schen Restgute das Wirtschaftsgebäude und die Scheune nebst den darin befindlichen Maschinen und sämtlichen Ackergeräten vernichtet, sowie 4 Schweine. Man glaubt, daß das Feuer von einem Gänsestiebe in fahrlässiger oder böswilliger Weise verursacht worden ist.

* Lauban, 18. April. (Unfall.) Der Kubler Pögel aus Wünschendorf war mit Ausschneifen von Nische beschäftigt, als eine Lokomotive, der er nicht rechtzeitig ausweichen konnte, ihn erfaßte und ihn den Brustkorb eindrückte.

* Gräzau, 18. April. (Das Josefsfest) findet am kommenden Sonntag in Gräzau statt. Die Verwaltung der Ziedertalbahn hat für diesen Tag Sonderzüge eingelegt.

o Saarau, 17. April. (Ein dreister Straßenanfall) wurde in der Nähe von Pfaffendorf auf der Chaussee durch eine Anzahl junger Burschen gegen zwei Radfahrer verübt. Mit Schlagringen und Messern wurden ihnen schwere Verletzungen beigebracht.

Von Heuschrecken überschwenmt.

An einem Freitag Nachmittag im März dieses Jahres tauchte im Süden von Johannesburg, weit hinter den Wäldern, am Horizont eine breite, dunkle Wolkenbank auf. „Der übliche Sturm“, prophezei-
ten die Vergleute auf den Wäldern, die in diesem Sommer von auffallend vielen Gewittern heimgesucht wurden. Es war auch ein Sturm, der da heraufzog, aber ein Sturm, dessen gleichen die ältesten Handpioniere sich nicht zu erinnern wußten. Kein Wind, keine Blitze, kein hallendes Donnern. Schwer und unaufhaltsam zog die riesige schwarze Wolke näher. Dann ging ein flirrendes Plattern durch die Lüfte, vereinzelt kleine fliegende Körper sah man anprallen an Dächer und Häuserwände, sie fielen halbtäubt hinunter auf den Straßen, erholten sich und frohen langsam weiter. Die verwunderten Leute auf den Straßen wußten nun, welcher Sturm da heranzogogen kam. Die ersten Vorläufer, die dünne Abantgarde eines ungeheuren Heuschreckenschwarms war es, die sich so ankündigten. Wenige Minuten später verfinsterte sich buchstäblich der Himmel. Wie

nach einen gewaltigen dunklen Vorhang ward die Sonne verborgen unter einer unabsehbaren, kompakten Masse von fliegenden braunen Heuschrecken — der verderblichsten Heuschreckenart. In Millionen zogen sie vorüber, in Billionen, in Myriaden. Kein Vergleich kann man machen mit dem finsternen Gewalt des Schauspiels. Überall vor der blauen Himmel, so weit das Auge reicht, von Heuschrecken und Heuschrecken verdeckt. Ostwärts, hinaus bis über Genniston, westwärts bis hin nach Krügersdorf scheint sich der unabsehbare Schwarm zu erstrecken. Wie Schneeflocken senkten sich die Tiere über das Land. Millionen der gierigen Insekten krabbelten und hüpfen in den Straßen, Millionen vernichteten in kürzester Zeit die Gärten und Pflanzungen der Umgegend. Aber die, die da fielen, und Gassen und Gärten überschwemmten, bildeten nur einen winzigen Bruchteil der Hauptmasse, die über sie hinweg ihren Flug fortsetzte. Sie genügte jedoch, um der ganzen Stadt in wenigen Minuten ein neues Gepräge zu geben. Wie ein goldener, lebender, krabbelnder Teppich überzogen sie die Timmofioner-Street; nur mit der größten Anstrengung wunden sich die Fuhrwerke und Automobile fort durch die knirschende, brechende Masse der zahllosen Lebewesen. Die überraschten Fußgänger kämpften einen heißen Kampf; entsetzt verteidigten sich die Damen gegen die Tiere; schlagen mit Schirmen um sich, schütteln schauernd ihre Röcke. Mit Büchern und Zeitungen suchten sich die Männer der zahlreichen Angreifer zu erwehren. Die Hunde geben bald den Kampf auf und flüchten mit eingezogenen Schwänzen in irgend einem geschützten Winkel. An den Telegraphendrähten klammern tausende der braunen Gesellen; der Telephonbetrieb verjagt; die Dächer aller Häuser sind mit einer dichten, wogenden braunen Insektenmasse überzogen. Die Reetzüge stöcken. Ueber die Schienen wälzt sich die Heuschreckenflut; die zerquetschten Tiere machen das Eisen schlüpfrig und glatt, sodaß die Räder der Maschine nicht mehr greifen; alles Sandstrenen nutzt nichts. Bei zwei Straßenbahnwagen nützt alles Bremsen nichts; mit stehenden Rädern gleiten die Bahnen den Hospital Hill hinunter und kommen erst auf ebener Erde zum Stehen. Der eine Wagen fährt dabei eine Droschke über den Haufen. In den Vororten sind die Gemüse- und Obstgärten im Nu kahl geerntet. Wie Verzweifelte kämpfen die unglücklichen Gärtner gegen die Millionen von gefräßigen Gärten; mit Stöcken und Tennisschlägern ziehen sie in den Kampf. Ueberall in der Stadt nisten sich die Insekten ein; sie dringen in die Leehäuser und in Bars, füllen die Häuser und Bureaus, überall sind die Heuschrecken. Umsonst schließt man Fenster und Türen. Durch Kamine und Schornsteinröhren kommen sie hereingezogen, wunden sich durch die Ventilatoren, durch jeden Spalt, drängen sich mit jedem Besucher, der die Tür öffnet, ins Innere der Wohnungen. Ganz Johannesburg ist von Heuschrecken überflutet. Und doch ist das Gros des unabsehbaren Heeres über die Stadt hinweggeflogen. Nahezu fünf Stunden währte das Vorziehen der Wolke; dann entschwand sie am nördlichen Horizont. Aber die Millionen, die in Johannesburg zurückgeblieben waren, füllten noch tagelang die Straßen, und ein widerlicher Dunst der verwesenden Tiere lag wie eine schmale Erinnerung über der Stadt. Doch was bedeutet der in Johannesburg angerichtete Schaden gegen die Verwüstungen, die die großen Farmen und Pflanzungen erfahren gegen den Ruin, der mit der Heuschreckenplage über die südafrikanischen Farmen, auch in Deutsch-Südwestafrika, hereinbricht? Südafrika ist in der Tat für den Landwirt das Land der Plagen. Seuchen nisten im Viehbestande, Heuschrecken vernichten die Ernten. Der Schaden, den die Heuschrecken der südafrikanischen Landwirtschaft im letzten Jahre zufügten, ging allein in Transvaal über 2 000 000 Mk. hinaus; in diesem Jahre ist die Plage noch fürchterlicher aufgetreten. Aus allen Landesdistrikten kommen Berichte, die die schlimmsten Verwüstungen übertreffen. Bei Bloemfontain zog ein Schwarm von 18 engl. Meilen Länge und 8 Meilen Breite vorüber und auf gewaltigen Landstrecken ist kein einziges Blatt mehr zu finden. Alle Bemühungen, dem Uebel entgegenzuwirken, sind umsonst. Die Erfahrung lehrt, daß die Heuschrecken nur bekämpft werden können, solange sie noch nicht fliegen, solange sie noch „voetganger“ sind, und dann sind Einspritzungen durch eine Arseniklösung die beste Waffe. Aber um diesen Kampf zu führen, muß man die Brutstätten der Tiere kennen. Man nimmt an, daß die Kalabarwüste einen riesigen Brutherd darstellt. Die Heuschreckeneier erhalten sich lange Zeit, ehe sie austreiben; Feuchtigkeit und Hitze gelten als die wesentlichsten Entwicklungsbedingungen der Brut. Die Kalabarwüste bleibt oft jahrelang ohne Regen; in dieser trocknen Zeit füllt sich die Wüste mit unzähligen Eiern, die sich nicht entwickeln. Erst mit einem Regenschauer beginnt das Leben; dann entwickeln sich die jahrelang aufgespeicherten Eier und Myriaden von Heuschrecken entstehen, die dann mit schwebenden Winden aufbrechen und die fruchtbaren Landstriche überziehen.

Fenilleton.

Der kranke Mann.

Roman von Leo von Torn.
(26. Fortsetzung.)

Dreißundzwanzigstes Kapitel.

Salil Nisaat Pascha hatte va banque gespielt. Als ihm kurz vor der Audienz die Verhaftung seines Sohnes gemeldet wurde, hatte er noch einmal mit sich gerungen, ob er etwas zur Rettung des Unglücklichen unternehmen solle. Ein nervenzerr-

reibender Kampf — im Angesichte des Ober-Kommandierenden der Wildiz-Wache, welcher die Meldung persönlich überbrachte.

Der Oberst, — ein Sohn Osman Paschas, des berühmtesten türkischen Feldherrn — fühlte, was im Herzen des greisen Diplomaten vorging. Seine Augen feuchteten sich und er wandte sich ab, um seine Ergriffenheit zu verbergen.

Nach wenigen Minuten hatte der fanatische Glaube an die Unverletzlichkeit des Bur muhuru die verzweifeltsten Wünsche der Vaterliebe zum Schweigen gebracht.

Es gab keine Rettung. Jeder Versuch war Wahnsinn und Verfündigung zugleich.

Nachdem der Bezier zu diesem letzten Schluß gekommen, war es ihm gleich, in welcher Form das Unabwendliche sich vollzog. Er konnte dem Großherrn keinen wirksameren Beweis seiner Loyalität geben, als dadurch, daß er selb ihm den todgeweihten Sohn zuführte. Und im Hintergrunde dieser Erwägung glühte noch ein allerletztes schwaches Fünkchen von Hoffnung.

„Lassen Sie meinen Sohn unter gehöriger Bewachung, aber nicht allzu auffällig in den Kaiserlichen Kiosk führen und auf der Offizierswache zu meiner Verfügung halten.“

Der Oberst schaute auf, als habe er nicht recht gehört.

„Erzählen Sie — das ist Ihr Ernst nicht. In den Kaiserlichen Kiosk? Unter die Augen des Kadischah —?“

„So bestimme ich.“

„Das ist doch unmöglich! Das ist — —“

Der Oberst unterbrach sich, trat rasch einen Schritt näher und flüsterte eindringlich:

„Vergebung, wenn ich es wage — aber ich bitte Euerer Erzählung darauf aufmerksam machen zu dürfen, daß bisher nur Leutnant Selim Bey, dem die Patrouille die Gefangenen vorgeführt, Ihren Sohn erkannt hat. Er ist befreundet mit Ali Nisaat und hat deshalb bisher auch nur mich verständigt. Er wird schweigen. Und was mich betrifft, so schwöre ich Ihnen — —“

„Nichts, Herr Oberst. Davon kein Wort. Zögern Sie nicht, das auszuführen, was ich Ihnen aufgetragen.“

Noch eine Minute wartete der Offizier, als wenn er eine Sinnesänderung erhoffte. Dann grüßte er militärisch und wandte sich zum Gehen. In der Tür fragte er:

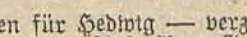
„Was soll mit dem Mädchen geschehen, dessen Hilferufen die Patrouille gefolgt und das zunächst mit in Haft genommen ist?“

„Wer ist das?“

„Sie nennt sich seine Schwägerin, während Ali sie als sein Weib bezeichnet.“

„Sein Weib . . . der Aermste,“ murmelte der Bezier mit zuckenden Lippen.

Dann kam ihm ein Gedanke — nicht minder gewagt wie das Experiment, das er mit seinem Sohne vorhatte. Er gab den Befehl, auch das Mädchen in den Kaiserlichen Kiosk zu führen.



Ali Nisaat war es vollkommen gleichgültig, was mit ihm geschah. Er blieb unberührt von allem, was um ihn vorging. Ja, er schien nicht einmal zu wissen, wo er sich befand, als er mit seiner Begleiterin der fahrbaren Sänfte entstieg und durch Selim Bey in jenes Wartezimmer geführt wurde, in welchem er als Kammerherr des Sultans so oft Dienst getan.

Er hatte nur Augen für Hedwig — verzehrend blickende, feberglühende Augen, die an jeder Linie ihres Gesichts und ihrer Gestalt sich festsaugten und die das junge Mädchen wie Mißhandlungen empfand.

Zerschlagen von den Anstrengungen und Ängsten der letzten Stunden sank es in der Ecke eines Divans zusammen und schaute nicht um sich. Trotzdem fühlte es die Blicke Ali Nisaats auf allen Gliedern brennen.

Selim Bey hatte sich dem einstigen Kameraden mit herzlichem Zuspruch genähert, fand aber nicht die geringste Beachtung. Mit schmerzlichem Bedauern sah er, was die letzten Wochen aus diesem glänzenden Offizier gemacht. Abgesehen von der äußeren Verwilderung — es war kein Zweifel, daß sein Geist sich unmadet.

Der Unglückliche stieß die Hand, welche der Freund ihm liebevoll auf die Schulter gelegt, bei Seite — um sie gleich darauf zu ergreifen und zwischen den Fingern zu pressen. Ohne den funkelnden Blick von Hedwig abzuwenden, drückte er sich dicht an den Offizier und flüsterte heiser:

„Sage mir, — der Du ein Kenner bist, Selim — sie ist schön, nicht wahr?“

Der andere antwortete nicht, um die sichtliche qualvolle Besessenheit des Mädchens nicht noch zu erhöhen. Ali aber drängte in ihn — mit dem verbohlenen Eigensinn seines kranken Hirns.

„Sprich — antworte mir! Hast Du je ein schöneres Weib gesehen? Verstehst Du nun, daß ich alles getan, um sie zurückzugewinnen? Ich wußte, daß es mir gelingen würde, und nun halte ich sie — gegen eine Welt und gegen sie selbst. Denn Du mußt wissen — im Grunde ist sie eine andere. Das ist ein Rätsel, Selim, ein Problem — so grauenvoll, wie die Hölle noch keins erjonnen. Aber ich werde es lösen — und ich bin auf der Spur . . .“

Er ließ die Hand des Kameraden fallen und rieb mit beiden Fäusten seine Stirn. Wie ein Kind maufte er vor sich hin.

„Sie liebt mich nicht mehr — weil man sie gemordet — und weil in ihr neues Leben ein anderer getreten ist. Ich weiß — ein Nemseli ist es. Die Mutter sprach mir von ihm in Besorgnis — weil er ihr Weiland geliebt und deshalb verhaftet wurde. Sage meinem Weibe, daß er tot ist, Selim! Die „Cehs“ haben längst

über ihn gesprochen — das ist kein Zweifel. Die unterirdischen Mauergänge des Wildiz geben nichts wieder her — und der Bosphorus ist schweigend. Sage ihr das."

Hedwig Ribonius hob den Kopf. Die tiefblauen Augen richteten sich in banger Frage auf den wachhabenden Offizier. Da dieser sich nicht äußerte, stand sie auf und trat an ihn heran.

"Er spricht im Wahnsinn — nicht wahr?" sagte sie tonlos.

"Ich weiß nicht, von wem er spricht," antwortete Selim leise — mit einem flüchtigen Seitenblick auf Ali Nisaa, der plötzlich wieder starr vor sich hinbrütete.

"Ein Oesterreicher — Herr von Medem — hat sich meiner Mutter angenommen und ist verhaftet worden. Das war das letzte, was ich noch bei klarem Bewußtsein in mich aufgenommen, ehe man mich entführt. Mit keinem Gedanken habe ich seither daran gedacht, daß diese Verhaftung hätte aufrecht erhalten werden können —"

"Das ist aber der Fall."

"Noch — noch ist er in Haft?"

Unter ihrem zwingenden Blick konnte Selim Bey nicht anders, als die volle Wahrheit sagen. Es war, als wenn die blauen Augen in seiner Seele wühlten und alles heransholten, was ihnen besser vielleicht verborgen blieb.

"Nicht das allein," erwiderte er zögernd. "Der Oesterreicher ist zum Tode verurteilt und harret stündlich der Vollstreckung des Urteils."

Hedwig trat einen Schritt zurück und kniete in den Knien zusammen. Der Offizier stützte die Schwantende und wollte sie zum Divan führen, aber sie entwand sich seinen Armen. Die namenlose Angst um den Geliebten verheuchelte alle Abspannung und Schwäche.

"Er lebt —?!" fragte sie mit stöndem Atem.

"Ich habe ihn vor zwei Stunden bei dem Revisionsgange durch die Kasematten gesehen. Aber — es sind Vorbereitungen getroffen —"

"Mein Gott! Mein Gott!"

Sie preßte die gerungenen Hände gegen den Mund.

"Wer kann ihn retten!" flehte sie.

Selim Bey hob die Schultern und ließ dann die Arme schlaff hängen.

"Niemand. Nur die Gnade des Großherrn."

Ein Kammerdiener betrat in höchster Eile das Zimmer.

"Des Herrn Beziers Excellenz befiehlt, daß die Gefangenen sofort in den Empfangssaal geführt werden."

* * *

Tiefer noch als der Anblick des totegeglaubten Neffen wirkte Hedwigs Erscheinen auf den Sultan. Er dachte nicht anders, als daß die Ermordete des Scheragan auferstanden sei, um gegen ihn zu zeugen — oder daß man auch bezüglich ihres Todes ihn getäuscht.

In bekünder Gedankenentst drangen die Konsequenzen dessen auf ihn ein. Es war einer der wenigen Momente im Leben Abdul Hamids, in denen ihm mit der Erkenntnis der Gefahr nicht auch gleich die Mittel zur Abwehr einfielen.

Wie von einem Alp befreit atmete er auf und richtete sich empor, als der Bezir mit einigen geflüsterten Worten das Mißverständnis aufklärte. Noch etwas ungläubig und doch begreifend sah er auf das junge Mädchen, das sich ihm zu Füßen geworfen und in leidenschaftlich gestammelten Worten ihm um Gnade ansah.

Er hörte zunächst nicht darauf. Unverwandt schaute er auf sie herab — mit einem seltsamen Ausdruck in dem grauen, spizen Gesicht, und er wich auch nicht zurück, als sie auf den Knien sich ihm näherte und seine Hand ergriff. Mit der freien Linken hob er das tränenüberströmte Gesicht am Kinn empor und tastete wie prüfend über das blonde Stirnhaar.

Ali Nisaa hatte bis zu diesem Augenblicke kein Glied gerührt. Von seinem Vater und zwei Dienern, die auf dessen Weisung in der Nähe der Tür verblieben, scharf bewacht, war er wie gebannt im Angesicht des Mannes, gegen den ein glühender Haß ihn verzehrte. Wie der Stöber minutenlang faszinierend verharret, wenn er seines Opfers sicher ist, so stand er auch — mit vorgeneigtem Kopfe und gierfunkelnden Augen.

"Nähre sie nicht an!" brüllte er auf, als der Sultan das Haar des Mädchens berührte. Gleichzeitig stürzte er vorwärts, wurde aber in demselben Moment zurückgerissen und trotz schäumender Gegenwehr hinausgeschafft.

Salil Nisaa Pascha stand mit gezogenem Revolver vor der geheiligten Person des Beherrschers der Gläubigen, um sie zu schützen — auch gegen den eigenen Sohn.

Abdul Hamid war bei dieser turbulenten Szene noch um eine Nuance tiefer erblickt. Aber ein anderes schien ihn so zu beschäftigen, daß seine schreckhaften Nerven leichter darüber hinwegkamen, als das sonst wohl der Fall gewesen wäre. Er ließ die Hand des jungen Mädchens nicht — nur die Linke, welche ihr Haupt berührte, hatte er im Zusammenfahren zurückgezogen.

Mit keinem Worte bezog er sich auf die Szene, sondern fragte in einem Tone, den der Bezir noch nie von ihm gehört:

"Was erbittet das Mädchen?"

"Soweit ich verstanden, Majestät, handelt es sich um einen der Verurteilten in den Kasematten. Es ist der —"

"Nenne mir den Namen nicht. Er sei frei. Sie mag ihn sich holen — mit der Bedingung, daß er binnen achtundvierzig Stunden das Reichsgebiet verlassen hat. Nun geh, mein Kind."

Und nicht genug an dieser Neigung von Menschlichkeit, die den greifen Wildizdiplomaten wie ein Mirakel berührte — so sehr, daß sie ihn fast erschreckte. Das graublaue Gesicht des Großherrn mit

den ungeschickten Schminkeflecken auf den Wangen färbte ein natürliches Rot, als das junge Mädchen seine Hände dankstammelnd mit Küßen bedeckte. Er entzog sie ihr und barg sie hinter seinem Rücken.

Als Hedwig davongeführt wurde, folgte ihr der Blick des Sultans, bis die Tür sich geschlossen.

Dann wandte er sich ab. Er nahm mechanisch eins und das andere der Altentücher vom Tische auf, um es gleich wieder aus der Hand zu legen. Ein scharfer Blick, als wenn er sich genierte, streifte den Bezir. Auch sah er ihn nicht an, als er fragte:

"Du bist sicher, daß es nicht die nämliche ist —?"

"Ganz sicher, Majestät. Das Mädchen ist die Zwillingsschwester der Toten . . ."

"Schweig!" herrschte ihn der Sultan an. Dann nach einer Weile freundlicher: "Beantworte nur, was ich Dich frage. Wer ist der Jüngling, der vorhin gegen seinen kaiserlichen Herrn aufbegehrt —?"

Dem Alten stockte das Wort auf der Zunge. Gepreßt brachte er heraus:

"Mein Sohn, Majestät."

Abdul Hamid hielt den Kopf so geneigt, daß seine Augen von den dichten, buschigen Brauen fast verdeckt waren. Durch diese hastete sein prüfender Blick auf den Bezir.

"Dein Sohn —", murmelte er verdrossen in den Bart. "Sag mir, Salil Nisaa, wem willst Du es weismachen, daß Du Deinen Sohn mir in die Hände liefern wirst, wenn Du die Möglichkeit hast, ihn zu retten?"

"Die Pflicht und die Ehrfurcht vor dem Befehl, das in Eurer Majestät sich verkörpert, haben mir das geboten."

"Du bist ein Narr, Salil Nisaa, und noch schlimmer: Du hältst auch mich für einen solchen. Der junge Mensch, der mir übrigens geistig nicht normal zu sein scheint, ist ebensowenig Dein Sohn, wie das Mädchen, das uns eben verlassen, seine Gattin war. Du mußt es geschickter anfangen, wenn Du Dich bei mir schön machen willst —"

"Majestät, ich schwöre Ihnen", versicherte der Alte hilflos.

"Laß das", winkte Abdul Hamid mit einer ungeduldigen Handbewegung ab. "Das macht gar keinen Eindruck auf mich. Auch kein Aufbegehren von vorhin nicht. Weshalb ist die Verhaftung des jungen Menschen erfolgt?"

"Die Hülseruse des jungen Mädchens, in dessen Gesellschaft er sich befand, haben eine Patrouille aufmerksam gemacht. Und die nächtliche Zusammenkünfte auch im weiteren Bereiche des Wildiz verboten sind —"

"Ganz recht. Sonst sag nichts vor?"

Nichts.

"Dann wird der junge Mensch mit einer Geldbuße von fünfzig Para und mit der Verwarnung entlassen, daß er in strenge Strafe genommen wird, wenn er noch einmal im Wildizgebiet sich blicken läßt."

Auffschluchzend griff der Bezir nach dem Saum der Stambuline des Großherrn. Dieser wandte sich unwirsch ab:

"Laß die Komödie! Ich bin müde und wünsche, allein zu sein. Das heißt — noch eins: Ich habe vorhin eine Waffe bei Dir gesehen. Es sollte Dir bekannt sein, daß Du dergleichen nicht tragen darfst. Bringe sie noch heute zu Djafer-Agha — mit einem Gruß von mir. Er soll sich ihrer bis zur Stunde des ersten Gebets bedienen. Andernfalls . . ."

Abdul Hamid machte eine bezeichnende Geste nach dem Halse und verließ mit kurzem Gruße den Salon.

(Fortsetzung folgt.)

Blutbildendes Mittel.

Die Grundbedingung eines solchen Mittels ist, daß es leicht von dem Organismus aufgenommen wird, dem Magen gut bekömmlich ist und zugleich den Appetit und die Verdauung befördert. Die meisten sogenannten blutbildenden Mittel besitzen die Eigenschaft, Störungen des Magens und Darmes hervorzurufen und dadurch oft mehr zu schaden als zu nützen. Anders ist es mit Ferrumorganin, worin wir ein Mittel besitzen, welches die hervorragende Eigenschaft besitzt, zugleich blutbildend zu sein und günstig auf die Verdauung zu wirken. Nur durch diese Eigenschaften kann es ein wirklich blutbildendes Mittel sein.

Preis der Flasche Ferrumorganin (enthält: Eisen 0,5, Mangangan 0,1, Zucker 18, Alkohol und Cognat 15, Rest dest. Wasser und aromatis. Bestandteile) Mk. 2,50, in Apotheken zu haben, wo nicht erhältlich, von: Kränzelmarkt-Apothek in Breslau, am Hintermarkt.

Mittelhaus & Weyrich

Inh. Vereid. Landmesser u. Kulturingenieur **Gebers**
Bureau für Vermessungen, Kulturtechnik und Tiefbau.
Hirschberg (Schles.) Bergstraße 5.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.
17. April.

Barometer	719 mm	Barometer	723 mm
Thermometer	+ 9 C.	Thermometer	+ 5 C.
Höchster Stand	+ 12 "	Höchster Stand	+ 15 "
Tiefster Stand	+ 5 "	Tiefster Stand	+ 2 1/2 "
Feuchtigkeit	88 %	Feuchtigkeit	100 %